Mittwoch, 4. März 1936 — 81. Jahrgang, Nr. 54

Gott mit uns

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Botenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0671. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Alfred Rosenberg:

„Wir haben den besseren Glauben"

Dr. Ley und Reichsleiter Rosenberg sprachen auf der Pommernburg

Der Auslese-Prozeß der Bewegung

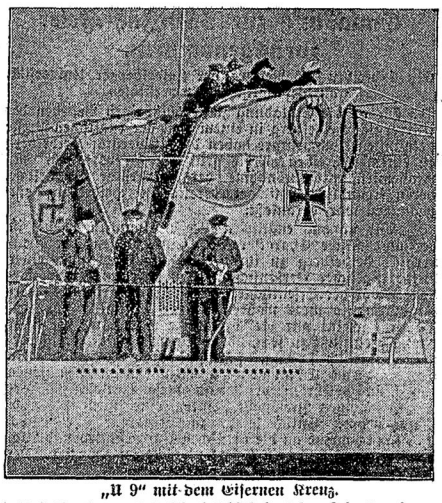
NSK **Crössinsee**, 3. März.

Die neuerrichtete Ordensburg der NSDAP. Crössinsee in Pommern, die gemeinsam mit den Ordensburgen Vogelsang (Eifel) und Sonthofen (Allgäu) dazu ausersehen ist, demnächst einer Bestimmung für die Sicherstellung des Führernachwuchses endlich übergeben zu werden, stand am Dienstag im Mittelpunkt einer eindrucksvollen Kundgebung. Die Reichsleiter Dr. Ley und Alfred Rosenberg erschienen in den Mittagspausen auf der Burg, um vor hier für zwei Tage unter der Leitung Dr. Frauendorfers zusammengekommenen Gauschulungsleitern der Partei zu sprechen. Zunächst nahm Dr. Ley Gelegenheit, dem zum erstenmal in Crössinsee anwesenden Reichsleiter Alfred Rosenberg einen umgehenden Einblick in die Einrichtungen der nach der Idee und nach den Anordnungen Dr. Leys gebauten Ordensburg zu vermitteln. Wiederum bei diesem aufschlußreichen Rundgang bestätigte sich das Urteil aller bisherigen Besucher: mit der Errichtung dieser Burg hat die nationalsozialistische Bewegung auch in Pommern ein Fanal ihres Wollens geschaffen. Im Pommernsaal der Burg hieß Staatsrat Pg. Schmeer die Gäste, unter denen sich auch Amtsleiter Gerland vom Stabe des Stellvertreters des Führers befand, willkommen. Dr. Ley ergriff das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte: „Sie sind zum ersten Male hier auf dieser Burg. Es ist ein Stück unserer Welt. Es ist einmalig. Sie werden sich fragen, wozu wurde die Burg gebaut? Gleichzeitig unsere Musterung für den Führernachwuchs im Gange ist, werden Sie es wissen. Wir stehen vor einem neuen Abschnitt. Wir wissen, daß die Kampfzeit die beste Auslese war, die es gab. Heute müssen wir andere Wege suchen. Wir glauben sie gefunden zu haben."

Dr. Ley entwickelte vor seinen Hörern Aufbau und Durchführung der 1933 begonnenen Schulungsarbeit, um schließlich die Gedankengänge darzulegen, die ihn zu dem jetzt eingeleiteten Werk der Ausmusterung geführt haben. Er gab einen interessanten Einblick in die Praxis dieser Musterungen in den einzelnen Gauen des Reiches. „Wir haben," erklärte Dr. Ley, „in den bisher durchgenommenen Gauen 50 Prozent der Anwärter abgelehnt. Diese scharfe Prüfung, die rücksichtslos durchgeführt wird, ist im Hinblick auf die geschichtliche Bedeutung unserer jetzigen Maßnahme notwendig. Auf unseren Ordensburgen werden die jetzt gemusterten Männer die beste Ausbildung auf allen Gebieten des Lebens erfahren."

Im Anschluß sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er führte aus: „Wir stehen alle in einem ununterbrochenen Ausleseprozeß. Das Schicksal eines Menschen und das Schicksal eines ganzen Volkes sind nach unserer Auffassung Ergebnisse zweier Komponenten, von äußeren Begebenheiten bis zum Charakter und wie man sich zu diesen Begebenheiten stellt. Diese Art der Auslese haben wir 14 Jahre im Kampfe erlebt. Es war ein Protest gegen die charakterliche Verlumpung von damals gegen die Korruption, die wir mit ansehen mußten. Und dieses Schicksal von außen und das Schicksal von innen hat jenen Typ unseres Kämpfers gebildet, den wir alle kennen und den wir alle lieben.

Das Mittelalter hat zwar mit unserer Revolution nach außen ein Ende gefunden. Innerlich ist es aber noch lange nicht überwunden, und diese Ueberwindung wird unsere ganze Zähigkeit und unsere ganze Beharrlichkeit erfordern. Ich bin heute der Ueberzeugung, daß mit unserer Weltanschauung unsere Bewegung überhaupt steht und fällt. An die Stelle einer unmittelbaren politischen Polemik ist nunmehr die große Gestaltung der Idee getreten. Das ist für uns das Entscheidende. Das Leben ist hart und geht hinweg über alle Einzelschicksale, es fordert von uns, daß die Menschen Verständnis haben für den Kampf von früher. Aber es fordert auch von allen Kämpfern das Verständnis dafür, daß das, was früher gewesen ist, vorüber ist und ein neues Leben für sie mit neuen Aufgaben begonnen hat." Alfred Rosenberg erklärte im weiteren Verlauf seiner Darlegungen: „Wenn die alten Mächte immer erklärten, sie hätten den längeren Atem, so wollen wir erklären, wir haben den besseren Glauben. Tradition bilden kann nur das Geschlecht, das den Kampf in den vergangenen Jahren geführt hat, und wir sind stolz und glücklich, daß wir zu diesem Geschlecht gehören."



„U 9" mit dem Eisernen Kreuz.

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine führt das Unterseeboot „U 9" zur Erinnerung an die ruhmvollen Taten der alten „U 9" im Weltkriege an den Seiten des Turmes ein Eisernes Kreuz. (Weltbild.)

Unentgeltliche Arbeitspflicht der sowjetrussischen Landbevölkerung

Männer und Frauen auf Straßenbau unter GPU-Aufsicht

Moskau, 4. März.

Wie amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion zum Zwecke einer besseren Organisierung der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen" in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens durch einen am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.
2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Arbeit auf einmal abzuarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an 6 Tagen im Jahre, und 2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftssteuern, sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht. Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von 6 Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nichtgeleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Kreml von Kalinin, Molotow und Unschlicht unterzeichnet worden.

* * *

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

Der Berliner Staatsakt am Heldengedenktag.

Teilnehmer von Kriegsblindenabordnungen aus Deutschland, England, Frankreich, Italien und Polen.

Am Heldengedenktag 1936, Sonntag, dem 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgendes Programm vorgesehen ist:

1. Trauermarsch aus der III. Sinfonie (Eroica) von Beethoven;
2. Gedenkrede des Reichskriegsministers;
3. Lied: „Ich hatt' einen Kameraden";
4. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.

Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Peter Raabe. Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße Unter den Linden übertragen.

Im Anschluß an den Staatsakt findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen. Dem Vorbeimarsch werden 64 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerkriegsverletzten aus Berlin beiwohnen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die sämtlich selbst ebenfalls Kriegsblinde sind.

8. März 1936

Der Wunsch zur Annäherung.

Frankreichs Parlament wird sich mit den Erklärungen des Führers befassen.

Der Abgeordnete der radikalen Linken und ehemalige Unterstaatssekretär Falcoz hat dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn befragen wolle, welche Folgerungen die französische Regierung aus den letzten Erklärungen des Führers zu ziehen gedenke. Der Abgeordnete bemerkte in seiner Begründung zu diesem Antrag, daß der Führer schon vielfach seinem Wunsch nach einer endgültigen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland Ausdruck gegeben habe. Seine letzten Erklärungen hätten die französische Öffentlichkeit stark bewegt. In einem Augenblick, in dem die Wiederaufnahme der Rüstungen die Gefahr mit sich bringe, Europa in eine Katastrophe zu stürzen, müsse man die Erklärungen des Führers prüfen.

Einladung zur 550-Jahr-Feier zurückgenommen.

Ein Schreiben des Rektors der Heidelberger Universität an die englischen Universitäten.

Die an die Einladung zum 550jährigen Bestehen der Universität Heidelberg in einem Teil der englischen Presse geknüpften Kommentare haben die Universität Heidelberg zu einem Schreiben an die britischen Universitäten und Akademien, mit Ausnahme der Universität Cambridge, deren freundliche Antwort bereits in Heidelberg eingegangen war, veranlaßt.

„Wie ich aus englischen Pressemeldungen ersehe, ist der akademische Charakter der Einladungen der Universität Heidelberg zu ihrer 550-Jahr-Feier von einer Reihe englischer Persönlichkeiten zu unserem großen Bedauern vor der Öffentlichkeit mit politischen Ansichten vermischt und so ihres wahren Sinnes entkleidet worden. Dadurch scheint mir die öffentliche Meinung in einer Weise beeinflußt zu sein, die es einem Engländer schwermacht, eine in freundschaftlicher Gesinnung ergangene Einladung anzunehmen. Um jenen englischen Gelehrten, die durch diese Entwicklung der Dinge in einen Zwiespalt geraten, eine ihnen vielleicht unangenehme Entscheidung zu ersparen, ziehe ich hiermit meine an die britischen Universitäten und Akademien gerichteten Einladungen zurück. Der Rektor der Universität Heidelberg. gez. Groh."

Kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal

Paris, 4. März.

Ueber die kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal berichtet „Le Jour" mit der Veröffentlichung eines Briefes, den es von einem Leser aus Dakar erhalten hat. Darin wird erzählt, daß kürzlich mit einem Dampfer nächtlicherweise eine Sendung von Broschüren mit dem unverfänglichen Titel „Geschichte eines weißen Raben" von Alfred de Musset eingetroffen sei. Bei der Prüfung der Broschüren hat sich aber herausgestellt, daß es sich um kommunistische Propagandaschriften handele, in denen auf 35 Seiten der Haß der schwarzen Bevölkerung gegen die Franzosen gepredigt werde.

„Wir haben", so heiße es in der Broschüre, „einen Verband für die Freiheit der Senegalvölker gegründet, die vom französischen Staat unabhängig werden müssen. Wir kämpfen für die Niederzwingung der Macht der französischen Regierung! Fordert die Abschaffung des französischen Gerichtssystems! Kämpft für Befreiung des Senegalgebietes von französischen Truppen, für Aufhebung des Militärdienstes der Senegalesen und für Auflösung der französischen Polizei! Zahlt keinen Cent für die Erhaltung des französischen Imperialismus! Organisiert und bereitet euch auf den Kampf mit den französischen Führern vor. Die Gruppen unseres Verbandes bereiten die Arbeiter und die Bauern auf die entscheidenden Schlachten der Senegalvölker vor, um ein für allemal die französischen Gouverneure, die französischen Beamten und die französischen Soldaten davonzujagen."

Nun möge man uns noch von „Nichteinmischung" der Sowjets in die französischen Angelegenheiten sprechen, so heißt es in dem Brief, und dann noch mit Sowjetrußland einen Beistandsvertrag unterzeichnen!

Kriegsgerichtliche Aburteilung der aufständischen Offiziere

Schanghai, 4. März.

Nach Meldungen aus Tokio beschloß der japanische Geheime Staatsrat, die aufständischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie sollen wegen militärischen Aufruhrs angeklagt werden. Man erblickt hierin eine entscheidende Wendung gegen die aufständische Bewegung im Heer.

Kurmärkische Landarbeiter besuchen Sachsen

Von einem Landarbeiter aus dem Kreise Teltow wird uns geschrieben:

Vom 22. Februar bis 1. März weilten 30 Landarbeiter aus der Landesbauernschaft Kurmark zu einem Urlaub in Sachsen. Die Betriebsführer hatten ihnen diese Urlaubsfahrt ermöglicht. Auch vom Kreise Teltow nahmen zwei Arbeitskameraden an der Fahrt teil. Die Fahrt führte die Urlauber mittels Auto in die Ortsbauernschaften Mohorn und Herzogswalde, wo ihnen herzliche Gastfreundschaft entgegengebracht wurde. Am Montag unternahm man eine Fahrt nach der Sächsischen Schweiz, wo die Festung Königstein, die Bastei und die Schwedenlöcher besichtigt wurden. Leider war das Wetter regnerisch. Am Dienstag wurde in Dresden der Schlachtviehhof und der Schlachthof besichtigt und das staatliche Weingut im Lößnitztal besucht, wo jeder von uns eine köstliche Weinprobe erhielt. Die Führung war interessant und belehrend. Jeder wunderte sich, daß der Weinbau so schwere Arbeit erfordert und daß in Sachsen so guter Wein gedeiht. Der Mittwoch war ein Ruhetag. Nur ab 15 Uhr besichtigten wir das Arbeitsdienstlager Kesselsdorf Mohorn. Dieses war so etwas für unsere kurmärkischen Arbeitskameraden. Allen sah man die Freude über das fröhliche und stramme Benehmen und die Kameradschaft der Arbeitsdienstmänner und ihrer Vorgesetzten an. Die Unterkunfts- und Wirtschaftsanlage wurden geradezu bewundert. Der Rückweg war eine kleine Schlitterpartie. Es hatte über Nacht geschneit und die Wege waren vereist. Am Donnerstag früh, 7.30 Uhr, ging die Fahrt mit dem Auto nach Meißen. Hier hatten die Arbeitskameraden Gelegenheit, die Meißner Porzellanmanufaktur in allen Teilen kennenzulernen. Das große Können, die Geschicklichkeit und die große Kunst erregten bei allen Teilnehmern die größte Bewunderung; wir kamen an diesem Tage überhaupt nicht aus dem Staunen heraus. Sachsen ist doch ein schönes und reiches Land. Anschließend wurde die Albrechtsburg und der Dom besichtigt. Nach der Mittagspause ging die Fahrt zum Jagdschloß Moritzburg und zur Wildfütterung im Forst. Hier hatte nun jeder Gelegenheit, Schwarzwild, Rehe und Damwild sowie Mufflonwild bei der Fütterung zu sehen. Auf der Rückfahrt wurde noch das Staatliche Landesgestüt besichtigt. Leider waren nur 18 Hengste dort, die anderen 100 Stück sind im Lande auf Deckstationen verteilt. Auf der Heimfahrt wurde das Erlebte noch einmal gründlich durchgesprochen und oft der Männer gedacht, die uns die schöne Erholungsreise möglich gemacht haben. Der Freitag war der Ruhe gewidmet. Nur um 15 Uhr besahen wir uns das Frauenumschulungslager, wo wir von den Mädchen mit schönem heißen Tee bewirtet wurden. Am Sonnabend wurde die Molkerei Mohorn besichtigt, woselbst neben Butter auch halbfetter Käse fabriziert werden. Die Frau des Hauses ließ es sich nicht nehmen, uns alle mit Butterbrot und Käse zu bewirten, für Getränke sorgte der Hausherr. Als es dunkelte, fanden wir uns mit den Quartierwirten und ihren Familienangehörigen, Arbeitsdienstmännern, Mädchen des Frauenumschulungslagers, dem Bürgermeister und dem Ortsbauernführer zu einem Dorfabend zusammen. Als wir beim fröhlichen Treiben waren, erschien der Führer der Landesbauernschaft Sachsen mit seinen Mitarbeitern, ferner die Kreisbauernführer von Dresden, Pirna und Meißen und viele Leiter und Amtswalter, um uns zu begrüßen und mit uns einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft zu verleben. Unwüchlige Fröhlichkeit und gute Kameradschaft herrschten, so daß uns der Abend viel zu früh verging. Am Sonntag um 10 Uhr ging die Fahrt wieder unsere Heimat zurück. Wir gedenken dankbar der Pgg., der Männern und Quartierwirten sowie den Amtsleitern, welche uns diesen schönen Erholungsurlaub ermöglicht haben.

Ferdinand Laurisch, Mittenwalde-Rohrlake.

Aus dem Kreise Teltow

Kreisgenossenschaft Teltow und Groß-Berlin e. G. m. b. H.

Am letzten Freitag tagte im Meistersaal, Berlin SW 11, Köthener Straße 38, die Generalversammlung der Kreisgenossenschaft Teltow und Großberlin e. G. m. b. H. unter dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Kreisbauernführer Otto Mette. Den ausführlichen Bericht über das Geschäftsjahr 1934/35 erstattete der Geschäftsführer Karl Probst. Der Umsatz im letzten Jahr belief sich auf 2 139 803 RM. Es ist somit eine Umsatzsteigerung von 381 000 RM. zu verzeichnen. Der Gewinn 1934/35 beläuft sich auf 10 428,85 RM., nachdem vorher 6569 RM. für Rückstellungen ausgeworfen wurden. Die Mitgliederzahl hat sich in dem Geschäftsjahr 1934/35 um 103 vermehrt und im neuen Jahr bereits um 150, so daß der Genossenschaft gegenwärtig rund 1500 Mitglieder angehören. Dem Vorstand und der Geschäftsführung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt.

Beachtet die vorgeschriebenen Eierpreise

Wie uns von der Kreisbauernschaft Teltow mitgeteilt wird, gehen dort fortlaufend Klagen ein, daß die Anordnungen Nr. 1 und 2/36 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Kreise nicht innegehalten werden. Nachstehend werden deshalb nochmals die zur Zeit gültigen Preise bekanntgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß jede Preisüberschreitung unnachsichtlich bestraft wird.

Erzeuger-Höchstpreise.

Ab 6. Februar 1936 ist für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer innerhalb des Gebietes des Eierwirtschaftsverbandes Kurmark

ein Erzeugermindestpreis von 1,15 RM. je kg,
ein Erzeugerhöchstpreis von 1,20 RM. je kg

festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden.

Verbraucher-Höchstpreise.

Bei der Abgabe an den Verbraucher sind nachstehende Höchstpreise ab 17. Februar 1936 festgesetzt:

Für das Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Kurmark:

Deutsche Handelsklasseneier:

1. G 1	(vollfrische Eier)			
	S Sonderklasse	über 65 g	11	Rpf. je Stück
	A Große	60—65 g	10½	„ „ „
	B Mittelgroße	55—60 g	10	„ „ „
	C Gewöhnliche	50—55 g	9½	„ „ „
	D Kleine	45—50 g	9	„ „ „
2. G 2	(frische Eier)			
	S Sonderklasse	über 65 g	10¾	Rpf. je Stück
	A Große	60—65 g	10¼	„ „ „
	B Mittelgroße	55—60 g	9¾	„ „ „
	C Gewöhnliche	50—55 g	9¼	„ „ „
	D Kleine	45—50 g	8¾	„ „ „

Für ungekennzeichnete Hühnereier, die im Inland erzeugt sind, wird ein Verbraucherhöchstpreis von 8 Rpf. je Ei, der mit Wirkung vom 17. Februar 1936 gilt, festgesetzt.

Teltow und Umgebung.

* **Teltow.** Arbeitsplan der NSDAP. 11. März: NSDAP. — Zelle 1, öffentlicher Zellenabend bei Surburg, Mahlower Straße; 16. März: Arbeitstagung der politischen Leiter und Führer der NS.-Gliederungen (Lokal wird noch bekanntgegeben); 18. März: NSDAP. — Zelle 2, öffentlicher Zellenabend bei Torterotot, Hammemannstraße; 19. März: NSDAP. — Zelle 3, öffentlicher Zellenabend bei Meyer, Berliner-Ecke Zehlendorfer Straße; 20. März: NSDAP. — Zelle 5, öffentlicher Zellenabend bei Küßner, Hoher Steinweg; 22. März, 10 Uhr: Marschdienst der politischen Leiter. Antreten vor dem „Schwarzen Adler"; 23. März, 20 Uhr: NS.-Kulturgemeinde, Theaterabend im „Schwarzen Adler": „Die andere Seite"; 25. März: NSDAP. — Zelle 4, öffentlicher Zellenabend bei Hartmann, Neue Straße. Beginn allgemein 20.30 Uhr.

* **Ahrensdorf.** Die Feierstunde der NS.-Frauenschaft im Parteilokal Paul wurde zu einem Ereignis für unseren Ort, da der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt und Kreisbeauftragter für das Winterhilfswerk Pg. Ulendorf-Zossen bedeutsame Ausführungen über die Arbeit der NSV. und des WHW. machte. Der Abend war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, nicht zuletzt durch die zahlreichen Gäste aus den benachbarten Ortsgruppen und der Einwohnerschaft selbst, die von der Leiterin Frau Kuhlmay herzlichst begrüßt wurden. Nach Beendigung des unterhaltenden Teiles trat der Tanz in seine Rechte, der bis lange nach Mitternacht währte.

* **Philippsthal.** Das 12. Stiftungsfest des Turn- und Sportvereins vereinte die Einwohnerschaft und zahlreiche Vertreter der benachbarten Vereine im Vereinslokal Ernicke. Der erste Teil des Abends gab einen Einblick in die turnerische Arbeit des Vereins. Knaben, Mädchen, Männer und Frauen legten Zeugnis ab von dem turnerischen Können des Vereins. Besonders gefiel ein Reigen, ausgeführt von vier Turnerinnen, geschmückt mit den olympischen Ringen. Zwei flott gespielte Theaterstücke zeigten, daß der Verein auch die Geselligkeit pflegt. Dann wurde eifrig getanzt.

* **Schenkendorf** b. Großbeeren. Die 6. Reichsstraßensammlung mit dem Verkauf der schönen Narzissen ergab 37,62 RM. Es ist den höchste Betrag, der bisher bei einer Sammlung aufgebracht wurde.

* Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 in der in Einnahme und Ausgabe mit 14 872 RM. abschließt, bei 150 Prozent Steuerzuschlägen und der Bürgersteuer zu einfachen Landessatz, liegt bis einschließlich Sonntag, den 8. März, im Gemeindeamt öffentlich aus.

* Der Radfahrerverein „Viktoria 08" feierte am 2. Märzsonnabend im Vereinslokal Debersdorf sein 28. Stiftungsfest, das nach Jahresfrist die erste Veranstaltung ist und ein Ereignis zu werden verspricht. Werden doch hier zum ersten Male Radballspiele gezeigt. Daneben wird Reigenfahren und Kunstfahren gezeigt.

* Das Stiftungsfest des Feuerlöschtrupps sah neben der Einwohnerschaft Vertreter aller Löschtrupps des Amtsbezirks, so den Amtsbezirkswehrführer Pg. Splitter und Amtsvorsteher Pg. Wodenfuß als Gast. Nach dem Einmarsch des gastgebenden Trupps begrüßte der stellvertretende Löschtruppführer Kühn die Gäste. Auch Wehrführer Pg. Splitter und Amtsvorsteher Pg. Wodenfuß ergriffen im Laufe des Abends das Wort. Humor und Stimmung vereinte alle Gäste einige Stunden unter den Klängen einer Musikkapelle. Erst spät trennte man sich.

* **Kleinmachnow.** Die Ortsgruppe Kleinmachnow der NSDAP. sowie alle ihre Gliederungen, die Freiwillige Feuerwehr und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hatten sich am Sonnabend abend auf dem freien Platz an der Straße Johannistisch versammelt. Unter Vorantritt eines SA.-Musikzuges und des SA.-Sturmes 9/7 ging es mit einem Werbemarsch durch die Straßen Wendemarkt, Seematen, Uhlenhorst, Meiereifeld und durch die Eckener Allee zum Restaurant Materne-Stahnsdorf zur Feierstunde der Arbeitsgemeinschaft der NSV., auf welcher Pg. Genossen über das große Winterhilfswerk des Führers sprach. Am Abend umrahmten Gesangsvorträge von Frau Korthaus-Nachtway sowie vom Frauenchor der NS.-Frauenschaft Kleinmachnow, Tanzvorführungen von Evelyn von Schoening-Kleinmachnow und des BDM. Ferner wirkte die Musikgemeinschaft Eberhard Zimmermann mit. Der Besuch war sehr gut. Bei deutschem Tanz blieben die Teilnehmer des Abends noch recht lange gemütlich beisammen.

* Die Sprechstunden der Ortsgruppe der NSDAP. in der Geschäftsstelle Meiereifeld 2 finden Montags und Donnerstags von 17—20 Uhr und Dienstags, Mittwochs und Freitags von 18—20 Uhr statt. Sonnabends bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

* Zellenabende der NSDAP.-Ortsgruppe. Am 10. März, 20 Uhr, Zelle I Restaurant Uhlenhorst, Zelle V Restaurant Tetzlaff; am 16. März, 20 Uhr, Zelle VII im Restaurant Grothe, Eckener Allee 219; am 19. März, 20 Uhr, Zelle II im Restaurant Uhlenhorst, am 20.30 Uhr, Zelle X im Schützenhaus, Machtower Straße; am 24. März, 20 Uhr, Zelle XI im Restaurant Tetzlaff, 20.30 Uhr, Zellen IX und XII im Schützenhaus; am 30. März, 20 Uhr, Zelle III Restaurant Uhlenhorst, Zelle V Restaurant Tetzlaff.

* Die Verlängerung der Fontanestraße im Gelände der Villen-Parzellen AG. hat die Bezeichnung „Thile Brügge-Weg" erhalten. Thile Brügge war Markgräfl. Münzmeister, Berliner Bürger und Besitzer von Kleinmachnow vor den Quast's 1357.

* Die Einrichtung einer weiteren Lehrerstelle an der hiesigen Eigenherdschule ist in Aussicht genommen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die erforderlichen Mittel im Haushaltsplan für 1936 zur Verfügung gestellt.

* Das finanzielle Ergebnis des Narzissentages. Bei der von der Deutschen Arbeitsfront am vergangenen Sonntag durchgeführten Straßensammlung für das Winterhilfswerk sind im Gemeindebezirk über 800 RM. eingekommen.

* **Struveshof.** Eine Werbeveranstaltung für den Reichsluftschutzbund veranstaltete die hiesige Ortsgruppe am Montag abend in der Turnhalle. Untergruppenführer Stolle hielt einen Vortrag über die Aufgaben des passiven Luftschutzes, der mit der Beantwortung der Frage schloß: Was müssen die Einwohner von Struveshof im Falle eines feindlichen Luftangriffes tun? Zur Luftschutzreferentin wurde Frau Mendler ernannt. Die Beteiligung an der Veranstaltung hätte noch reger sein können, damit auch in dem letzte Haus der Wert des Luftschutzgedankens getragen wird.

Verfügung des Gauleiters

Berlin, den 3. März 1936.

Auf Grund des § 118 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30 Januar 1935 (RGBl. I Seite 49) ernennt der Gauleiter in Abänderung seiner Verfügungen vom 2. Mai 1935 und 11. Januar 1936 zu Beauftragten der NSDAP.:

a) Regierungsbezirk Frankfurt a. O.:

Für den Stadtkreis Cottbus: k. Kreisleiter Szyperrek-Cottbus;
für die Gemeinden des Landkreises Cottbus: k. Kreisleiter Szyperrek-Cottbus;
für die Gemeinden des Landkreises Züllichau-Schwiebus: Gauinspekteur Martin Albrecht-Frankfurt a. O.

b) Regierungsbezirk Schneidemühl:

für die Gemeinden des Landkreises Bomst: Gauinspekteur Martin Albrecht-Frankfurt a. O.;
für die Gemeinden des Landkreises Schlochau bis auf weiteres: Gauamtsleiter Wilhelm Janetzke, Berlin W 57, Kurmärkische Str. 2.

---

* Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, die bis einschließlich 30. Juni dieses Jahres 6 Jahre alt werden, geschieht für die hiesige Gemeinde und von der Gemeinde Ludwigsfelde hierselbst am Donnerstag, dem 5. März, von 11 bis 12 Uhr. Mitzubringen sind der Geburts- und Impfschein. Von den Siedlerkindern werden nur die einwandfrei, welche polizeilich gemeldet worden sind und soweit freie der hiesigen Schule Plätze zur Verfügung stehen. Nicht rechtzeitige Anmeldung berechtigt zur Einschulung.

Trebbin und Umgebung.

* **Trebbin.** Gemeinderatssitzung. Auf der Tagesordnung der letzten Gemeinderatssitzung stand die Beratung der Nachtragshaushaltsatzung für 1935. Die Entwicklung der Finanzlage macht die Aufstellung der Nachtragshaushaltsatzung erforderlich. So sind bei einer Anzahl Positionen weniger Einnahmen eingegangen bzw. stehen noch zu erwarten, es ermöglichen, Mehrausgaben für dringende Bedürfnisse durch andere Positionen zu decken und die Wenigereinnahmen und Minderausgaben gegeneinander auszugleichen. Es handelt sich bei dem Nachtragshaushaltsplan also in erster Linie um eine Verschiebung der Etatansätze innerhalb der einzelnen Etatabschnitte. Der aufgestellte Nachtragshaushaltsplan schließt in der ordentlichen Verwaltung in Einnahme und Ausgabe mit einem berichtigten Soll von 273 400 RM. gegenüber dem ursprünglichen Etatsoll von 266 000 RM. in Einnahme und Ausgabe. Die Erhöhung war u. a. einmal erforderlich infolge des nachträglichen Einsatzes des Ueberschusses aus dem Vorjahre und zum anderen durch die Einstellung von Mitteln für die Rückzahlung eines Wasserwerksdarlehns zum Zwecke der Gegenseitigkeit. Einwendungen gegen den vorgelegten Entwurf des Nachtragshaushaltsplans wurden nicht erhoben. — Für die Schule bestand seit langem das Bedürfnis, eine elektrisch betriebene elementfreie Uhr an Stelle der abgebrauchbar gewordenen anbringen zu lassen. Die Uhr ist nunmehr angeschafft werden. — Eine weitere Vorlage beschäftigte sich mit der Hundesteuerordnung, die um ein weiteres Jahr in der bisherigen Form verlängert werden soll. — Für die Verbreiterung der Ebelstraße vor dem Grundstück des Neuen Schützenhauses wurde der Erwerb eines Geländestreifens erforderlich. Der Eigentümer des Neuen Schützenhauses, Falkenthal & Söhne-Luckenwalde, hatte sich mit der unentgeltlichen Abtretung des Geländestreifens unter Uebernahme sämtlicher mit der Uebereignung verbundenen Kosten durch die Stadt einverstanden erklärt. Diesem Erwerb wurde nunmehr durch die Gemeinderäte zugestimmt. — Eine kleine Anzahl Punkte wurde unter „Verschiedenes" behandelt. Es soll die Stadtgemeinde der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schäferhundverbandes mit einem Mitgliedsbeitrag von jährlich 10 RM. beitreten, jedoch unter der Bedingung, daß ein Polizeihund für Trebbin ausgebildet wird, der der Ortspolizeibehörde im Bedarfsfalle zur Verfügung steht. — Die Umstellung der Wasserwerkskasse auf das System der kaufmännischen Buchführung soll um ein weiteres Jahr verschoben werden. — Zur Beratung stand ferner die Eingabe der Ortsgruppe der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Ermäßigung der Getränkesteuer. Trotz Würdigung aller angeführten Gründe mußte dem Antrag die Befürwortung mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt, insbesondere in Anbetracht der den Gemeinden vom 1. April 1936 durch Gesetz auferlegten erhöhten Fürsorgelasten, versagt werden. In der weiteren Aussprache wurden Personalfragen zur Kenntnisnahmen behandelt. U. a. erstattete Stadtrat Baum einen Bericht über die kurz vorher stattgefundene Besprechung, in der der Vertreter des Landrats in Gegenwart des Kreishandwerksmeisters mit 20 Bürgermeistern aus den umliegenden Gemeinden über die Neuregelung des Berufsschulwesens verhandelte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Stadtrat Baum die Sitzung.

* Flugbegeisterte Jugend. Am Sonntag gelang es der Schülerin Waldtraut Geisel, ihre A-Prüfung auf dem Osthang des Löwendorfer Berges abzulegen. Damit haben von der hiesigen Schule zur Zeit drei Schüler und eine Schülerin die A-Prüfung bestanden. Eine ganze Leistung und zugleich ein erfreuliches Zeichen fliegerischen Geistes unter der hiesigen Schuljugend.

* **Ludwigsfelde.** In der öffentlichen Kundgebung der NSDAP. im „Ludwigsfelder Hof" sprach Gauredner Pg. Kirsch über das Thema: „Verschworen in Treue zum Volk". Die beiden großen Grundlagen des Nationalsozialistischen Programms wie „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Brechung der Zinsknechtschaft" wurden von dem Redner eingehend behandelt und klar umrissen, so daß wohl jeder erfaßt haben wird, wie er im Dritten Reich zu leben hat und was er seinem Führer und Volk schuldig ist. Zur Ueberraschung aller erschien noch Kreisleiter Dr. Benz. Nach kurzer Begrüßung durch Stützpunktleiter Gutmus machte Dr. Benz zur politischen Lage. Seine eindringlichen Ausführungen konnten von jedem deutlich verstanden werden. Sie wurden mit Begeisterung aufgenommen. Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalhymnen beschlossen den eindrucksvollen Abend.

* **Großschulzendorf.** Versammlungsspiegel für den Monat März. Zelle Jühnsdorf: Kriegerkameradschaft, Dienstag, den 6. März, 8.30 Uhr, bei Düver; NS.-Frauenschaft, Donnerstag, den 19. März, 8.30 Uhr, bei Düver; NSDAP. und NSV., Montag, den 23. März, 8.30 Uhr, bei Düver. Zelle Wietstock: Oeffentliche Veranstaltung der NS.-Frauenschaft, Sonntag, den 15. März, 8 Uhr, bei Hintze; NS.-Frauenschaft, Donnerstag, den 19. März, 8.30 Uhr, Schule; NSDAP. und NSV., Sonnabend, den 21. März, 8.30 Uhr, bei Hintze. Ortsgruppe Großschulzendorf: Kriegerkameradschaft, Sonnabend, den 7. März, 8.30 Uhr, bei Grüneberg; NS.-Frauenschaft, Donnerstag, den 19. März, 8.30 Uhr, bei Spahn; Oeffentliche Veranstaltung des Roten Kreuzes, Sonntag, den 21. März, 8 Uhr, bei Grüneberg; NSDAP. und NSV., Sonnabend, den 28. März, 8.30 Uhr, bei Grüneberg; Frauenchor, bis auf weiteres jeden Dienstag, 8.30 Uhr, bei Spahn; NSGB. „Deutsches Herz", bis auf weiteres jeden Donnerstag, 8.30 Uhr, bei Grüneberg; Reichsbund für Leibesübungen, jeden Mittwoch, 8.30 Uhr, bei Spahn.

* **Löwenbruch.** Auch hier war, wie schon in vielen Orten unseres Kreises, der Gauredner Pg. Kirsch zu Gast, um in ausgezeichneter Rede das Thema „In Treue verschworen zum Führer" vor Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Löwenbruch der NSDAP. zu behandeln. Die Verwirklichung der Grundgesetze des Nationalsozialismus, die 25 Programmpunkte der Partei, die Aufbauarbeit unseres Führers, die errungenen Erfolge und die noch harrenden Aufgaben zogen eindringlich und klar am Geist der Zuhörer vorüber, gleichzeitig mahnend, mit Hand anzulegen in geeinter Kameradschaft beim Aufbau des stolzen Werkes. Bevor Ortsgruppenleiter Pg. W. Ziedrich die Versammlung schloß, ergriff noch Kreispropagandaleiter Pg. Kaeding das Wort, um die Gedanken, die Pg. Kirsch entwickelt hatte, zu unterstreichen. Kreisleiter Dr. Benz hatte der Versammlung längere Zeit beigewohnt. Er kehrte nach Besuch einer anderen Ortsgruppe nach Beendigung der Versammlung zurück, um noch einige Zeit in Geselligkeit zu verweilen.

* Sein 16. Stiftungsfest beging der hiesige Gemischte Chor, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, im Saale des Gasthofes Mielitz. Mit eigenen Chören und denen des Gemischten Chores Genshagen und des Männergesangvereins „Eintracht"-Löwenbruch erlebte man nach einer Ansprache des Vereinsführers B. Graf einen köstlichen Abend des deutschen Liedes. Zur Belustigung aller ging noch ein komisches Theaterstück „über die Bretter". Verlosung und Tanz bei froher Stimmung bildeten den Schluß des Festes.

Zossen und Umgebung.

* **Zossen.** Umzug der NSV.-Geschäftsräume. Die Ortsgruppe der NSV. hatte bislang ihre Geschäftsstelle im Rathaus. Sie ist jetzt in das „Teltow-Haus" an der Dabendorfer Chaussee verlegt worden. Dort ist am Donnerstag von 16—17 Uhr Sprechstunde für „Mutter und Kind". Die Geschäftsstunden des WHW. sind von 9—14 Uhr.

* Der Verkauf der Narzisse durch die DAF. ergab den ansehnlichen Betrag von 623,03 RM.

* Eine geschmacklose Maske. Wie erst jetzt das Deutsche Rote Kreuz in Zossen erfahren hat, wurde auf einem Zossener Maskenball eine Maske in regelrechter Samaritertracht gesehen. Die betreffende Person ist über die Unzulässigkeit ihrer Handlungsweise belehrt und dafür verwarnt worden. Da sie sich entschuldigt hat und wohl auch die Tragweite ihrer Handlung nicht beurteilen konnte, wurde diesmal von einer strafrechtlichen Verfolgung abgesehen. Wenn es auch nicht nötig sein müßte, so scheint es auf Grund dieses und des einen und anderen Falles doch angebracht zu sein darauf hinzuweisen, daß ein unbefugtes und mißbräuchliches Führen gesetzlich geschützter Trachten und Abzeichen unter allen Umständen strafbar ist. Unter diesen Schutz fällt selbstverständlich auch das Rote Kreuz.

* Der Obst- und Gartenbauverein für Zossen und Umgegend hatte seine Jahreshauptversammlung bei Haase. Aus dem Jahresbericht des Vereinsführers ging hervor, daß 1935 insgesamt 7 Versammlungen abgehalten wurden, und daß das Vereinsvermögen sich etwas gebessert hatte. Aus der Generalversammlung des Provinzialverbandes wurde berichtet, daß für das laufende Jahr wieder mehrere Kurse angesetzt worden sind, und daß Studienfahrten zur Gartenschau am 13., 14. und 15. Juni nach Dresden und für die Zeit vom 29. August bis zum 6. September nach Ostpreußen eingerichtet werden, wofür 60 Prozent Ermäßigung gewährt werden. Die Mitglieder der dem Verband angeschlossenen Vereine erhalten 25 Prozent Beihilfe zur Anpflanzung von Obstbäumen, wenn mindestens 10 Obstbäume oder 5 Walnußbäume gepflanzt werden. Beschlossen wurde die Anschaffung von 25 Berlepschen Nisthöhlen, für die Beihilfen von 50 Prozent angekündigt wurden. — Die Mitglieder blieben noch lange in angeregter Unterhaltung bei der traditionellen Kaffeetafel beisammen.

* **Wünsdorf.** Schulungsabend des Reichsnährstandes. Die Einwohner Wünsdorfs und Zehrensdorfs werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich ihre Orte unter denen, die zum Schulungsabend des Reichsnährstandes am 5. März bei Haase in Zossen einberufen wurden, befinden. Die ausführlichen Berichte im Teltower Kreisblatt beweisen, wie wertvoll diese Kurse, mit denen die zusätzliche Berufsschulung in unserm Kreise für diesen Winter abschließt, sind.

* Die Sammlung der DAF. wurde auch in Wünsdorf unter freudigem Einsatz der Betriebsführer, der Amtswalter der DAF. und aller dafür Aufgerufenen erfolgreich durchgeführt. Straßensammlung und Gaststättensammlung erbrachten insgesamt 157,23 RM. für den Ort Wünsdorf allein. Das schöne Ergebnis ist sowohl ein Beweis für die Rührigkeit der DAF. wie auch für die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung.

* Eine ansteckende Krankheit scheint in der hiesigen Gegend das Vernichten junger Straßenbäume zu sein. Wir mußten schon mehrfach über Fälle dieser unglaublichen Rohheit berichten. Auch die wiederholten Bestrafungen haben noch nicht abschreckend genug gewirkt. Nachdem vor einigen Tagen auf der Kreischaussee Zossen—Motzen 8 junge Bäume mutwillig zerstört wurden, sind nun wieder an der Bahnhofstraße in Wünsdorf 3 Bäumchen vernichtet worden. Der Unwille der Bevölkerung darüber ist jetzt derart gestiegen, daß man dem Burschen nur „gratulieren" kann, der sich etwa bei einer solchen Handlung erwischen lassen sollte.

* Die zum Postneubau gehörenden größeren Garagen und Nebenräume wurden nunmehr ebenfalls gerichtet. Bei dem ständig noch wachsenden Postbetrieb wartet jetzt alles sehnsüchtig auf den Tag des Einzugs.

* **Mahlow.** Zwei Lichtbildervorträge wird am Sonnabend, dem 7. März, Pg. Hans Jürgen Baedeker halten, und zwar um 5 Uhr nachmittags zur Jugend und um 8.30 Uhr abends zu den Erwachsenen, um ihnen seine Eindrücke über eine Madeirareise (mit Kraft durch Freude) zu übermitteln und gleichzeitig etwa 100 prächtige Aufnahmen zu zeigen. Die Schulkinder sowie die Einwohner der Orte Glasow, Blankenfelde, Mahlow sind zu den Veranstaltungen herzlichst eingeladen. Der Erlös des Abends dient der weiteren Ausgestaltung des „Fritz Renz"-Jugendheimes. Im Interesse der guten Sache, für die sich Pg. Baedeker zur Verfügung stellt, bittet die Ortsgruppe Mahlow NSDAP. um allseitigen, regen Besuch.

— und Du, deutscher Kraftfahrer, wo bleibst Du?

Der gewaltige Eindruck, den die Rede des Führers bei der Eröffnung der diesjährigen Automobil-Ausstellung auf das In- und Ausland gemacht hat, läßt erkennen, daß das Verständnis für die Motorisierung Deutschlands in immer steigendem Maße wächst. Eine ungeahnte Entwicklung liegt hinter uns, und noch immer wird mit dem Einsatz aller Kräfte daran gearbeitet, den Motorsport und damit das Auto in den weitesten Kreisen unseres Volkes heimisch werden zu lassen. In dieser Arbeit steht an erster Stelle das Nationalsozialistische Kraftfahrtkorps, das als Gliederung der Partei in alter Tradition Hüterin des Kampfgeistes und des nationalsozialistischen Gedankengutes im Kraftfahrwesen ist. Hervorgegangen aus dem Nationalsozialistischen Automobilkorps, das mit der Motor-SA. zusammen in den hinter uns liegenden Kampfzeiten in steter Einsatzbereitschaft den Belangen der Partei gedient hat, steht heute, nach der Vereinigung mit der Motor-SA., das NSKK. in treuer Waffenbrüderschaft neben der SA. als getreue Gefolgschaft des Führers, zu jeder Erfüllung der ihm zugeteilten Aufgaben bereit.

Nicht gezwungen durch behördliche Verfügungen, sondern im freiwilligen Einsatz seiner Kräfte hat das NSKK. sich zu seiner überragenden Stellung aufschwingen können. Die Freiwilligkeit der Dienstleistung ist und bleibt das Kleinod, das im NSKK. gehegt und gepflegt wird. Diese Freiwilligkeit ermöglicht die Hergabe an höchster innerer Kraft, denn in ihr spiegelt sich die ganze Stärke des Glaubens und der Ueberzeugung.

— Du, deutscher Kraftfahrer, der Du noch nicht Dich zum NSKK. zählst, wo bleibst Du? Diese Frage wird sehr oft mit dem Einwand abgetan, daß in den heutigen Zeiten der Ruhe und Ordnung eine Einsatzbereitschaft nicht mehr nötig sei. Und doch müßte es für den deutschen Kraftfahrer keinen Augenblick der Ueberlegung geben, sich zu entscheiden. Nicht nur eine Kampftruppe allein, jeder Zeit bereit, den Befehlen des Führers zu folgen, sondern alles, was mit dem Kraftfahrwesen und dem Motorsport zusammenhängt, findet im NSKK. eine Pflegestätte. Deutschland muß das Verkehrsland der Welt werden! Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir moderne Verkehrsmenschen besitzen und müssen sie heranbilden. Diese Ausbildung durch verkehrstechnische Unterweisungen, durch Veranstaltung von sportlichen Wettbewerben und sonstige Maßnahmen zu erreichen, ist eine besondere Aufgabe des NSKK., die mit Liebe und Hingabe gefördert wird.

Neben diesen Dingen findet die Festigung der weltanschaulichen Gesinnung ihre besondere Pflege. Schulter an Schulter in geteeter Einmütigkeit mit den Gliederungen der Bewegung marschiert das NSKK. in gerechtem Stolz, die schwarzbraune Garde des Führers zu sein und das Ehrenkleid der Bewegung, das Braunhemd tragen zu dürfen.

— und Du, deutscher Kraftfahrer, wo bleibst Du? Willst Du noch länger beiseite stehen? Zeige, daß Du Dich verbunden fühlst mit der Bewegung, zeige, daß auch auf Dich sich den Führer verlassen kann, zeige, daß Du mithelfen willst an der Motorisierung Deutschlands! Komm zum NSKK.! Es erwartet Dich.

NSKK.,
Motorsturm 14/M. 27 Zossen.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 4. März 1936 um 11 Uhr.

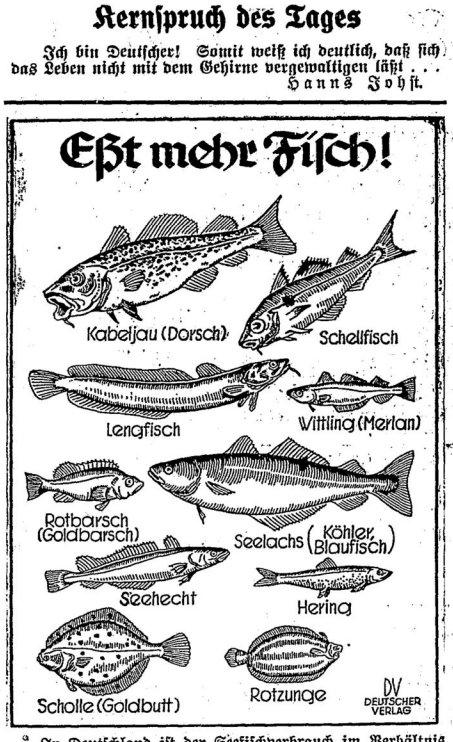
Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. März 1936:

Berlin und Umgegend: Morgens noch neblig, dann rasch aufklarend, trocken, Temperaturen ansteigend, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Kernspruch des Tages

Ich bin Deutscher! Somit weiß ich deutlich, daß sich das Leben nicht mit dem Gehirne vergewaltigen läßt . . .

Hanns Johst.



In Deutschland ist der Seefischverbrauch im Verhältnis zu anderen Ländern noch sehr gering. So ißt der Engländer z. B. fast dreimal soviel Fische als der Deutsche, obwohl der Fleischverbrauch in den beiden Ländern fast gleich groß ist. Tatsächlich bietet die Seefischnahrung jeder Hausfrau die Möglichkeit, ein dem Fleische gleichwertiges Nahrungsmittel auf den Tisch zu bringen. Durch den Ausbau seiner Fischdampferflotte, die jetzt bereits 350 Fischdampfer und viele Tausende von Motor- und Segelbooten zählt, auf denen in Wetter und Sturm erprobte deutsche Seemänner dem Meere seine Schätze abringen, kann die deutsche Bevölkerung mit nahrhaften Seefischen versorgt werden, ohne daß Devisen ins Ausland gehen. Die größten Fischereihafenplätze befinden sich in Wesermünde, Bremerhaven, Cuxhaven, Hamburg und Altona. Täglich fahren Fischeilzüge nach allen Orten des Binnenlandes, und innerhalb 24 Stunden sind auch die entlegendsten Orte mit Seefischen versorgt. Jede deutsche Hausfrau müßte mindestens einmal in der Woche ein nahrhaftes und bekömmliches Seefischgericht auf den Tisch bringen. Durch die in den Seefischen enthaltenen Jodmengen und Vitamine werden durch Seefischnahrung viele Krankheiten vermieden, die einseitig mit Fleisch ernährte Menschen oft befallen. Gerade die jungen Menschen, die noch im Wachsen sind, brauchen ferner die im Fisch enthaltenen Nährsalze. Die wichtigsten Seefischarten sind auf dem Bilde dargestellt. Wer sich einmal angewöhnt hat, zur Abwechslung Seefisch zu essen, wird auf diese gesunde und wohlschmeckende Nahrung nicht mehr verzichten wollen. Um allen Anforderungen zu genügen, ist für die ganze Kurmark ebenso wie für Groß-Berlin der

Mittwoch als zusätzlicher Fischtag

erklärt worden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Textteil August Rothamel, Berlin-Marienfelde. Anzeigenleiter: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Lützowstraße 87 (Pächter: Max Augustin). D. A. Januar 1936: 4595. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 17 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Wirtschaft und Handel

Berliner Getreidegroßmarkt vom 3. März.

Für 1000 kg in Mark:
Weiz., märk., fr. Berl.[1]) 212,00
(Durchschnittsqualität)
Futter-, märkischer —
Futter-, eosiniert —
Sommer-, märkischer —
Gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete[2]) W. VI 200,00, W. VII 201,00. W. VIII 202,00, W. IX 203,00, W. X 204,00, W. XII 206,00, W. XIV 208,00.
Rogg., märk., fr. Berl.[1]) 175,00
(Durchschnittsqualität)
Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb.[2]) R. V 163,00, R. VI 164,00, R. VII 165,00, R. VIII 166,00, R. XI 169,00, R. XII 170,00, R. XIII 171,00.
Gerste fr. Berl. ab Stat.
Brau-, fein 221-224 212-215
Brau-, gute 216-220 207-211
Sommer-, mittel — —
Winter- (zu Industriezwecken)
zweizeilig — —
vierzeilig — —
Industriegerste 207-210 198-201
Futter-, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete G. V 168,00, G. VI 169,00, G. VII 171,00, G. VIII 174,00, G. IX 176,00.
Hafer fr. Berl. ab Stat.
märkischer — —
Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. H. IV 156,00, H. VII 160,00, H. X 163,00, H. XI 165,00, H. XIII 168,00, H. XIV 170,00.

Mehl, 100 kg in Mk., fr. Berl.:[3])
Weizen Type 790: Preisgebiet II 27,25, III 27,25, V 27,25, VI 27,70, VII[4]) 27,70, VII[5]) 27,85, VIII 28,10, IX 28,10, X 28,10, XII 28,50, XIV 28,80;
Roggen, Type 997: Preisgebiet I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,2-, XII 22,35, XIII 22,45 (Type 815 + 50 Pf..
Kleie, 100 kg in Mark:[6])
Weizen-: II 11,15, III 11,20, V 11,30, VI 11,35, VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,85;
Roggen-: I 10,10 II 10,15, IV 10,30, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

Futtermittel, Hülsenfrüchte:

Vikt.-Erbsen	18,00-19,50
Kl. Erbsen	17,00-18,00
Futtererbsen	12,00-13,00
Peluschken	17,50-18,50
Ackerbohnen	11,00-12,00
Wicken, dtsch.	15,00-15,50
Russische	15,00-15,50
Futter-	8,50-9,50
Lupine, blaue	8,50-9,25
Lupine, gelbe	13,75-14,50
Seradella (neue, unplomb.)	19,00-21,50
Leinkuch. 37%	8,65
Erdnußk. 50%	8,45
Erdnußk.-Mehl	9,05
Trockenschnitzel	4,57
Sojaschrot 45% Hambg.	7,75
do. Stettin	7,95
Kartoffelfl.*)	8,95
do. fr. Bln.**)	9,60

Für 50 Kilogramm in Mark ab Station; *) Parität waggonfrei Stolp/Ramslau als Verladestation; **) Parität Berlin.

*

Berliner Butterpreise. Die Festpreise stellen sich im Verkehr zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung ab Station je Zentner wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Mark, feine Molkereibutter 127 Mark, Molkereibutter 123 Mark, Landbutter 118 Mark und Kochbutter 110 Mark. Dazu kommen die bekannten Zuschläge. Die Höchstpreise beim Kleinverkauf, die nicht überschritten werden dürfen, betragen je Pfund: Markenbutter 1,60 Mark, feine Molkereibutter 1,57 Mark, Molkereibutter 1,52 Mark, Landbutter 1,42 Mark, Kochbutter 1,34 Mark.

*

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 930, davon 164 Ochsen, 156 Bullen, 610 Kühe, Färsen und Fresser; 3238 Kälber; 3558 Schafe; 11 074 Schweine. Verlauf: Rinder: glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber und Schafe: ruhig; Schweine: verteilt. Preise; Ochsen: A 44, B 40, C 35, D 28; Bullen: A 42, B 38, C 33, D 26; Kühe: A 41, B 37, C 32, D 24; Färsen: A 43, B 39, C 34, D 27; Dopellender: 80—95; Kälber: A 56—62, B 47—55, C 38—45, D 30—36; Lämmer und Hammel: A1 48—51, B1 44—47, C 40—43, D 28—38; Schafe: E 37—38, F 33—36, G 23—31; Schweine: A 54,5, B1 53,5, B2 52,5, C 50,5, D 48,5; Sauen: G1 53,5, G2 48,5.

*

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 50 Schweine, 249 Ferkel. — Verlauf: etwas lebhafter, Preise fest. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine (4—5 Monate alt) Stück 39—51 Mark; Pölke (3 bis 4 Monate alt) Stück 30—39 Mark; Ferkel (8—12 Wochen alt) Stück 24—30 Mark, (6—8 Wochen alt) Stück 21—24 Mark, (bis 6 Wochen alt) Stück 18—21 Mark.

*

Berliner Preisnotierungen für Rauhfutter. 1. Erzeugerpreise „ab märkischer Station" frei Waggon; 2. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Beide Notierungen gelten für 100 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 3,25—3,45 (4,20—4,30); dito Weizenstroh (Quadratballen) 3,05—3,20 (3,90—4,00); dito Haferstroh und Gerstenstroh (Quadratballen) 2,95—3,05 (3,85); Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh geb.) 3,10—3,50 (4,00 bis 4,30); Roggenlangstroh (mit Bindfaden geb.) 3,05—3,25 (3,90 bis 4,10); bindfadengepreßtes Roggenstroh 2,95—3,20 (3,80 bis 4,00); dito Weizenstroh 2,80—3,10 (3,55—3,75); Häcksel 4,80 bis 5,00 (5,40—5,70). — Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 4,50—5,00 (5,30—5,90); gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 6,55—6,95 (7,25—7,75); Luzerne, lose 8,70—9,10 (9,50 bis 10,00); Thymotee, lose 9,50—9,70 (10,00—10,40); Kleeheu, lose 8,70—9,10 (9,50—10,00); Mielitz-Heu, lose (Warthe) 5,60—6,00 (6,60—6,80); Mielitz-Heu, lose (Havel) 4,60—5,00 (5,50—5,70); drahtgepreßtes Heu 80 Pfennig über Notiz. Tendenz: ruhig.

21. Ziehungstag, 3. März 1936. Ohne Gew...

Vormittagsziehung

6 Gewinne zu 10000 M. 208545 367280 385859
6 Gewinne zu 5000 M. 119631 190988 307674
8 Gewinne zu 3000 M. 82378 212518 243317 298763
12 Gewinne zu 2000 M. 7370 21141 101062 147508 208015
40 Gewinne zu 1000 M. 9961 28924 84453 85579 91638
125070 174375 183155 223103 230280 246054 257229 268777
292520 298417 356934 361900 376048
92 Gewinne zu 500 M. 5561 13502 39442 50520 55036
79664 91338 92292 93164 101611 102469 109069 122016
129978 150685 164351 171958 192863 199132 204501 205154
208210 214739 217133 217661 222910 232122 238087 252805
263006 265391 280113 291487 316772 324211 325726 330354
337283 380519 382801 389909
322 Gewinne zu 300 M. 855 2428 2764 5898 6270 7554 7569
8844 17296 22232 22582 25327 26970 28731 28979 29432
29908 30566 33660 34531 35712 35995 36215 36955 40731
43368 43799 46727 57479 58564 61020 62807 71011 72503
77168 80787 85847 87435 88242 94980 99343 102752 103123
104973 105399 108256 111815 111951 112421 112943 115172
118530 126154 128823 129113 130751 132057 133235 134646
139539 139818 140653 142104 150460 153324 153649 153806
160715 161037 167732 170965 171368 173723 175949 177473
185724 189349 190445 191276 194469 198191 199842 203689
220036 220775 221548 223406 227656 229136 238884 239600
241000 245064 245206 245344 251176 255829 257029 258876
263014 265077 268669 269781 270618 274547 274859 277960
286829 291707 294895 297071 298695 300909 301742 303312
307275 310022 310272 313103 316870 319261 321285 322304
329010 332486 332928 336187 338252 341634 355342 356609
357986 362344 364014 367489 368707 375547 376758 381452
384037 389241 389282 398113 398399

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 20000 M. 67617
2 Gewinne zu 10000 M. 301006
2 Gewinne zu 5000 M. 2762
4 Gewinne zu 3000 M. 203938 324067
24 Gewinne zu 2000 M. 17871 69246 112430 153660
218799 219308 248066 269743 300996 375381 397777
72 Gewinne zu 1000 M. 7249 26942 39336 47132 62255
109520 115446 117041 122049 122343 126444 127889 150004
173568 193300 218205 230990 241257 260815 266545 278950
292234 294871 295216 297281 301460 337665 343324 345294
381910 392098 394776
102 Gewinne zu 500 M. 7668 18005 21682 25204 67467
75514 76399 82899 85438 95539 98552 100474 105982
125798 137049 137569 149706 151868 176244 181352 183284
212897 213670 223169 234866 237378 241594 242782 247958
256804 260874 263895 274556 275783 277114 286241 289866
299105 304836 307617 313203 321997 354170 368455 376447
378 Gewinne zu 300 M. 7279 7863 7975 7996 8117 8691
10467 12876 13733 14135 15607 18537 19403 21672 24868
29924 31331 31867 31886 33535 35608 38282 39694 44202
51065 51650 53667 53913 56209 56269 57861 61633 64093
66412 67236 68279 76729 77702 78305 79957 80139 80791
83242 83820 88455 88635 98396 99117 101139 101426
106341 106670 108117 108391 108666 112341 112411 117727
118267 118628 122333 123286 124610 125660 135165 136520
147587 148752 151660 153189 154129 157819 158738 159782
161060 162626 163107 166077 166395 167103 172032 173834
175787 176430 178314 182093 184525 185156 185694 185770
189143 190549 193901 197789 199353 199583 199982 201434
204497 206760 209315 213808 214884 219729 222679 223047
224988 227093 227478 229275 229383 231177 231282 236176
240573 245082 253445 257489 263332 264947 265808 268170
268662 269203 271321 271405 273148 273357 275156 275575
276693 283465 284384 285440 287166 287597 288304 290088
293299 293339 295396 301900 302383 312116 318894 321957
325490 327500 332627 337071 337210 348496 348571 353386
357904 358161 359289 362302 364078 365621 366152 373137
375833 377301 379335 381316 388281 393523 395976

Mülvoss Patentmöbel auch ein- und zweischläfrig in modernen Couch- u. Sesselformen **Berlin** SW 68, Kochstr. 74, a. d. Wilhelmst... C 2, Königstr. 1-6, Ecke Postst... A. 1. 1072. Katalog T kostenlo...

Amtliche Bekanntmachungen

Am **Sonnabend, dem 7. März 1936,** findet in **Trebbin Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt** statt.

Trebbin, den 2. März 1936.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der **II. Nachtragshaushaltssatzung** für das Rechnungsjahr 1935 hängt in der Zeit

vom 5. bis einschl. 12. März 1936

in den hiesigen Aushangkästen öffentlich aus. In der gleichen Zeit liegt der **Nachtragshaushaltsplan** hierzu im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Großbeeren, den 3. März 1936.

Der Bürgermeister. Hackbarth.

An Gerichtsstelle Berlin-Lichterfelde, Ringstraße 9, Zimmer 106, sollen die nachstehend verzeichneten Grundstücke zwangsweise versteigert werden:

1. am **21. April 1936, um 11½ Uhr,** Teltow, Blatt 146, Acker nördlich der Potsdamer Straße und an der Industriebahn, Gärten an der Jahn- und Potsdamer Straße und an der Oderstraße, Wiesen an der Zehlendorfer Straße, Acker am Zeppelinufer, Schienenweg zur Industriebahn, Wiese am Teltowkanal. Gesamtgröße 6 ha 61 a 66 qm, Einheitswert 195 900.— RM.
   — 12. K. 82. 34.—
2. am **12. Mai 1936, um 9 Uhr,** Teltow, Blatt 1139, Blumenstr. 36, Wohnhaus, Waschküche mit Stall und Abort. Größe 1318 qm, Einheitswert für 1931: 10 600.— RM.
   — 12. K. 192. 35. —
3. am **12. Mai 1936, um 9¼ Uhr,** Teltow, Blatt 1138, Wohnhaus mit Hofraum Feldstr. 30, Größe 871 qm, Einheitswert 6400.— RM.
   — 12. K. 193. 35. —

Bieter haben auf Verlangen des Gläubigers in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten.

Nachweisungen über Bezeichnung, Lage, Größe usw. können hier, Zimmer 107, eingesehen werden.

Berlin-Lichterfelde, den 2. März 1936.

Das Amtsgericht.

Familien-Anzeigen

Am 1. März verschied unser Parteigenosse

Fritz Siebecke.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kämpfer.

Ortsgruppe Ragow der NSDAP.

Beerdigung am Donnerstag, 5. März, 2 Uhr.

Familien-Anzeigen
immer und grundsätzlich
Teltower Kreisblatt!

Verschiedene Anzeigen

Am **Mittwoch, dem 11. März d. J.,** von vorm. 10½ Uhr ab, werden in **Jachzenbrück** (Gasthaus Luchmann)

ca. 500 rm Kloben und Knüppel

aus den Schlägen und Durchforstungen der Reviere **Wunder** und **Zesch** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Termin verkauft. Die Hölzer können nach vorheriger Anmeldung bei den zuständigen Revierförstern besichtigt werden.

Fürstlich zu Solmsische Oberförsterei Baruth.

Stückenkalk

trifft in den nächsten Tagen auf Bahnhof **Großbeeren** ein. Bestellungen an

F. W. Otto, Baumaterialien, **Großbeeren.** — Fernsprecher 125. —

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 5. d. M.,** mittags 12 Uhr, werde ich in **Teltow,** Treffpunkt Gastwirt Rößgen,

1 Eßzimmer, 1 Schreibsekretär,
2 Schnellwaagen (Berkel) und
1 Anhänger für Personenwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Simon, Obergerichtsvollzieher, in **Lichterfelde,** Kyllmannstr. 8.

1 Kartoffeldämpfer (2 Zentner),
2 Jauchepumpen
2 Unkrautstriegel (schwer, 4 m),

fabrikneu, aus Konkurs übernommen, gibt preiswert ab

Gutsverwaltung Siethen.

Schreibtisch

gebraucht, kauft

Mehring, Mahlow.

Maierbsen

verkauft

Wulf, Friederikenhof, (Berlin-Marienfelde).

Achtung!
Luftgetrockneten
kohlensaur. Kalk
Zentner 60 Pfg.
hat abzugeben
Otto Marks, Steglitz, Ahornstr. 7. G 2 Steglitz 0609.

Auto-Karosserien fertigt, beschädigte Karosserien und Kotflügel repariert und beult aus, Polsterungen und Lackierungen erneuert und bessert aus **G. Keßlau, Potsdam,** Elisabethstr. 20. Telefon 3364.

Warne

hiermit jeden Verwandten und Bekannten, irgend eine Aeußerung über meine Familie zu machen, oder meine Tochter über Neuigkeiten auszuhorchen, da ich diejenigen gerichtlich belangen werde.

Erbhofbauer **Paul Hennig, Dahlewitz.**

Autorad

zwischen Brusendorf und Mittenwalde **gefunden** worden. Abzuholen

Großkienitz, Dorfstraße 16.

Schwarze Katze

seit 14 Tagen **entlaufen.** Nachrichten über Verbleib gute Belohnung.

Oberingenieur **Brauns, Thyrow,** Kreis Teltow.

Wohnungen

3½-Zimmer-Wohnung

in **Trebbin,** ruhige Lage, direkt am Bahnhof, Bad, WC. im Hause, Etagenheizung, großer Balkon, im 1. Stock, Südseite, mit und ohne Garage, ab 1. 4. zu vermieten.

Auskunft **Bahnhofswirtschaft, Trebbin.**

Kauflose Staatl. Lotterie-Einn. **Emisch** Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6

Tiermarkt

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen

Ernst Weidlich, Roßschlächterei, **Bln.-Steglitz,** Leyden-Allee 82. Fernsprecher: G 2 Steglitz 1154. Tag und Nacht.

Treffe am **Sonnabend, dem 7. März,** mit einem Transport junger, hochtragender und frischmilchender ostpreußischer

Kühe und Färsen

zum preiswerten Verkauf ein.

A. Kolberg, Kleinbeuthen.

Fernsprecher Trebbin 388.

Jungvieh ständig zu verkaufen.

Frischmilchende

Kuh mit Kalb

zu verkaufen.

Wilhelm Ebel, Teltow.

Schwere

Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf

Schmiedecke, Glienick, Zossen-Land.

Otto Maswig, Zossen

Jg. Mann

für Garten u. Haus zum 15. d. M. und fleißiges und ehrliches

jg. Mädchen

zum 1. April sucht

Restaurant Haus am Mellensee

Schlachtpferde

kauft (auch Notschlachtungen) zu höchsten Preisen

Roßschlächterei Walter Frömberg, Schöneberg, Goltzstraße 21. Fernsprecher: B 7 Pallas 1614.

Eigenes **Transportauto** ständig zur Verfügung. Transporte werden zu günstigsten Preisen ausgeführt.

Grundstücks-Käufe, -Verkäufe

durch das

Teltower Kreisblatt.

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Nr. 54 Berlin, Mittwoch, den 4. März 1936

Neuer Genfer Friedensappell im Ostafrika-Streit

Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten — Frist für Mussolini 8 Tage

Drohungen mit Sanktionen bleiben bestehen

Am Dienstag fanden in Genf und Rom schwerwiegende Beratungen statt. In der italienischen Hauptstadt befaßte sich unter dem Vorsitz Mussolinis der Ministerrat mit der Lage in Abessinien und der Genfer Sanktionskonferenz, während in Genf die Staatsmänner, besonders der französische Außenminister Flandin, bemüht waren, vor der Sitzung des Dreizehnerausschusses einen entscheidenden Vermittlungsvorschlag zur Beendigung des Abessinienkrieges herbeizuführen.

In seiner Sitzung hat der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes einstimmig beschlossen, daß ein letzter Appell an Italien und Abessinien auf Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gerichtet werden soll. Im Gegensatz zu den englischen Wünschen, die diesem Appell nur eine Frist von 48 Stunden geben wollten, soll aber der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrates und auch der Große Ausschuß der Sanktionskonferenz erst am 10. März wiederzusammentreten, so daß eine Frist für die Antwort bis zu diesem Tage für Mussolini und den Negus gegeben ist. Inzwischen sollen nur technische Sachverständigenausschüsse über die Sanktionen in Genf weiterberaten.

Der englische Außenminister Eden hatte am Dienstagvormittag eine lange Unterhaltung mit dem spanischen Gesandten in Bern, der in Abwesenheit des ständigen Delegierten Madariaga die Beratungen des Dreizehnerausschusses leitet. Weiter fand eine Besprechung zwischen Eden und Flandin und eine lange Unterredung zwischen Flandin und dem italienischen ständigen Genfer Vertreter Bova Scoppa statt. Schließlich hat ein

Meinungsaustausch zwischen Genf und Rom

und ein Meinungsaustausch zwischen Eden und dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin stattgefunden. Die Verhandlungen über den Beschluß, der dem Dreizehnerausschuß vorgelegt werden sollte, wurden so weit geführt, daß Flandin dem englischen Außenminister Eden einen Text für den Beschluß übermittelte. Mit dem Beschluß wünschte Flandin folgende Tatsachen festgelegt zu sehen:

1. Während der Laufzeit des letzten Appells wird ein Beschluß über Sanktionen nicht gefaßt.
2. Die Zustimmung von Mussolini zur Einstellung der Feindseligkeiten, die natürlich den schwierigsten Punkt aller Verhandlung bildet, soll genügen; eine Zustimmung des Negus soll nicht unbedingt für die Aufnahme der Verhandlungen notwendig sein.
3. Alle Sanktionen sollen sofort fortfallen, falls Mussolini der Einstellung der Feindseligkeiten zustimmen sollte.

Eden hat diese Voraussetzungen nicht gebilligt. Zwischen Eden und Flandin wurde erst nach weiteren Verhandlungen eine Einigung über den allgemeinen Text erreicht.

Der Wortlaut des Beschlusses des Dreizehnerausschusses

des Völkerbundsrats ist so milde ausgefallen, daß nicht einmal mehr von Mussolini die vorübergehende Einstellung der Feindseligkeiten gefordert wird. Der Beschluß lautet: „In einem Auftrage, den der Rat am 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrats einen dringenden Appell an die beiden kriegführenden Staaten für die unmittelbare Einleitung von Verhandlungen innerhalb des Völkerbundes und im Geiste seiner Satzung, mit dem Ziel einer sofortigen Beendigung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Dreizehnerausschuß wird sich am 10. März wieder vereinigen, um von den Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen."

Falls auch nur Mussolini bejahend antwortet, rechnet man mit der Einberufung einer Friedenskonferenz, für die dann zwar wohl die Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten gewählt werden würde. Wenn Mussolini auf diese Aufforderung hin einfach nein sagt, werde von englischer Seite ein neuer Vorstoß für die Ölsanktionen unternommen werden. Zunächst hat Flandin seine Absicht des Zeitgewinnens in vollem Umfange erreicht. Er hat noch zehn Tage Frist für weitere Verhandlungen mit Mussolini über die Frage der Einstellung der Feindseligkeiten und die Bedingungen eines Friedens gewonnen.

Englische Anfrage in Addis Abeba?

Obwohl amtlich dementiert worden ist, daß der Negus sich bereit erklärt hat, Friedensbedingungen zu erörtern, will der diplomatische Korrespondent von Reuter wissen, daß die britische Regierung gewisse Fühler ausgestreckt habe, um festzustellen, ob der Negus bereit sei, Friedensverhandlungen aufzunehmen und wenn, unter welchen Bedingungen. Amtlich, so fügt der Korrespondent hinzu, sei hierzu selbstverständlich keine Bestätigung zu erhalten.

Italiens König bei der Adua-Gedenkfeier

An der Feldmesse, die in Rom zum Gedächtnis der Gefallenen von Adua am „Altar des Vaterlandes" zelebriert wurde, nahm auch der italienische König mit dem Duce Mussolini teil. Ferner sieht man auf unserem Bild den Grafen von Turin und den Herzog von Aosta. (Scherl-Bilderdienst-M)

Eine österreichisch-ungarisch-italienische Konferenz in Rom

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der italienische Ministerrat am Dienstag mit Erklärungen des Duce geschlossen, in denen er u. a. sagte:

„Seit dem letzten Ministerrat haben unsere unter dem Befehl des Marschalls Badoglio stehenden Eritreatruppen eine Reihe großartiger Siege davongetragen. Der Sieg am Amba Aradam wie die Siege von Tembien haben

die abessinische Nordfront zum Zusammenbruch gebracht.

Der Ministerrat als Dolmetsch der Seele der Nation sendet dem Führer und den Truppen herzlichen Dank und großes Lob.

Während unsere Operationen im Februar ihren Rhythmus beschleunigten, hat der amerikanische Kongreß mit überwältigender Mehrheit die Verlängerung des jetzigen Neutralitätsgesetzes bis zum Mai 1937 gebilligt. Er hat es abgelehnt, die Liste der jetzt der Sperre unterworfenen Waren zu erweitern und allen Empfehlungen des Völkerbundes Rechnung zu tragen."

Zur Donaufrage erklärte Mussolini, daß der Versuch, diese Frage ohne, also gegen Italien zu lösen, naturgemäß gescheitert sei. Alle diese Bemühungen seien vergebens, wenn sie den Interessen Italiens und denen der mit Italien verbündeten Staaten nicht gerecht werden würden. Im Zusammenhang mit dieser Frage würden

am 18., 19. und 20. März in Rom italienisch-österreichisch-ungarische Besprechungen

stattfinden, zu denen der österreichische Bundeskanzler und sein Außenminister sowie der ungarische Ministerpräsident und der ungarische Außenminister nach Rom kommen würden.

Italiens Haltung auf der Londoner Flottenkonferenz hätte eigentlich keine Überraschung hervorzurufen brauchen, denn sie stände im Einklang mit den Erklärungen des italienischen Abordnungsführers in der Eröffnungssitzung der Konferenz, vor allem in einer Zeit, wo man Italien bedroht und von einer Verschärfung der Sanktionen spricht.

Das italienische Volk habe im vierten Monat der wirtschaftlichen Belagerung seine politische und moralische Haltung nur verstärkt.

Die Leiden des Krieges würden mit männlichem Mut getragen, der die Bewunderung der Welt errege. Es gelte nicht nur, die Toten von 1895/96 zu rächen, sondern Zukunftswege zu sichern. Italien sei mit Eifer dabei, den Höchstgrad von Wirtschaftsselbständigkeit zu erreichen, ohne die eine Nation von morgen gezwungen werden könnte, den Bedrückungen anderer reicherer Nationen zu unterliegen. Dieser Notwendigkeit sei sich das italienische Volk bewußt, und jede Anstrengung des Regimes sei darauf gerichtet, jenes Ziel zu verwirklichen.

Ungarn und die Konferenz von Rom.

Von maßgebender ungarischer Seite wird bestätigt, daß in der zweiten Märzhälfte in Rom eine Konferenz der drei Mächte der römischen Protokolle von 1934 stattfindet. Der Vorschlag zum Zusammentritt der Konferenz geht von der italienischen Regierung aus.

Zweck der Konferenz ist, wie ausdrücklich erklärt wird, den Gerüchten entgegenzutreten, die im Zusammenhang mit den Plänen des tschechischen Ministerpräsidenten aufgetaucht seien und nach denen die österreichische Regierung beabsichtigt, in engere Beziehungen zu den Mächten der Kleinen Entente zu treten.

Die bevorstehende Römer Dreimächtekonferenz werde daher von neuem bestätigen, daß die römischen Protokolle von 1934 die einzige haltbare Grundlage der mitteleuropäischen Politik der drei Mächte bilden. Ferner wird erklärt, daß eine Erweiterung der römischen Protokolle durch den Beitritt anderer Mächte, wie dies ursprünglich vorgesehen war, gegenwärtig als nicht aktuell angesehen werde. Eine Erörterung der Habsburger Frage sei nicht geplant, da nach der gesamten internationalen Lage die Habsburger Frage als ausgeschaltet angesehen werden müßte.

Starhembergs Reise nach Rom.

In Wien wurde am Dienstagabend amtlich mitgeteilt, daß Vizekanzler Starhemberg nach Rom abgereist ist. Starhemberg hat an Mussolini folgende Huldigungsdepesche gerichtet: „Mit dem faschistischen Italien durch eine uns allen gemeinsame Kampflinie verbunden, nehmen wir österreichischen Heimatschützler innigen Anteil an Freud und Leid unserer Kameraden in Italien. Mit aufrichtiger und stolzer Freude erfüllen uns daher deren Siege und Erfolge in den letzten Tagen, und wir senden Eurer Exzellenz unsere aufrichtigen Glückwünsche für die Zukunft, die im Zeichen des Faschismus stehen möge."

Die Gründe der englischen Aufrüstung.

Was das englische Weißbuch über das englische Aufrüstungsprogramm sagt.

Die britische Regierung hat, wie aus London gemeldet wird in 2½stündiger Sitzung am Montagabend das Weißbuch über das englische Aufrüstungsprogramm fertiggestellt, das am Dienstagvormittag der englischen Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Das Weißbuch hat 19 Seiten Inhalt.

In dem Weißbuch erklärt die englische Regierung u. a., mit den neuen Rüstungsausgaben wolle England keineswegs seine bisherige internationale Politik ändern, sondern sie fortsetzen und dabei die Rüstungskonkurrenz der anderen entkräften. Ein Beweis dafür seien das deutsch-englische Flottenabkommen und Englands Bemühungen um einen neuen Flottenvertrag mit den Washingtoner Konferenzmächten.

Bei der Betonung der internationalen Pflichten Englands wird auf den abessinisch-italienischen Konflikt hingewiesen. Auch die Rüstungen der anderen Staaten werden unterstrichen. Im August 1935 sei England schon durch die englandfeindliche Propaganda Italiens gezwungen gewesen, im Mittelländischen und im Roten Meer Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, zumal die Gefahr einer Ausdehnung des Abessinienkonflikts bestanden habe.

Das englische Weißbuch kündigt im einzelnen für 1937 den

Bau von zwei großen Schlachtkreuzern, die Vermehrung der Kreuzer auf 70 und Ersatzbauten in der Zerstörer- und der U-Boots-Flotte an.

Auch zur See wird die Luftwaffe bedeutend verstärkt. Das Marinepersonal wird innerhalb eines Jahres um 6000 Mann vermehrt. Die englische Armee wird durch und durch modernisiert und um vier kriegsstarke Bataillone vermehrt. Die Luftstreitkräfte werden auf 1750 Flugzeuge gebracht. Die Munitionsbestände werden überholt und ausgebaut. Die Munitionsfabriken werden unter Umständen sogar verdoppelt. Auch Fabriken, die bisher kein Kriegsmaterial hergestellt haben, erhalten Aufträge für Kriegsmaterial. Die Kosten dieser Aufrüstung ziffernmäßig anzugeben, sei, so wird im Weißbuch erklärt, verfrüht.

Über die Person des neu zu ernennenden „Verteidigungsministers", wie der Posten in der englischen Presse genannt wird, ist, wie die Londoner Blätter feststellen, noch immer keine Entscheidung getroffen worden, doch glauben die Zeitungen „Daily Telegraph" und „Daily Dispatch" mit Bestimmtheit aus parlamentarischen Kreisen berichten zu können, daß die Stimmung des Unterhauses entschieden für die Wahl Winston Churchills sei.

Auch das Heer Ras Imrus geschlagen

Die Agenzia Stefani meldete am Dienstagabend aus Rom: „Die Armee Ras Imrus im Südwesten von Aksum ist vom 2. und 4. Armeekorps geschlagen worden und befindet sich in Auflösung Damit ist auch der letzte Pfeiler der abessinischen Truppenmacht an der Nordfront zusammengebrochen. Die vier stolzen Heere des Ras Mulugeta, des Ras Kassa, des Ras Seyoum und des Ras Imru sind nunmehr zu Flüchtlingshaufen zusammengeschmolzen, die sich in die Berge und Täler zu retten versuchen, während unsere Flugzeuge sie verfolgen und mit Maschinengewehrfeuer belegen. Einzelheiten über den neuen Sieg werden folgen."

Die bisherigen italienischen Verluste.

Die italienische Presse veröffentlicht die achte Verlustliste mit den Namen und Geburtsdaten der Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Schwarzhemden, die von Anfang Januar bis Ende Februar dieses Jahres auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz geblieben sind Die Gesamtverluste vom 1. Januar 1935 bis zum 25. Februar 1936 (also die Zeit der Vorbereitung des Feldzuges einbegriffen) betragen 1064 Mann. 590 sind im Gefecht gefallen, 29 ihren Kriegsverletzungen erlegen, 426 starben im Dienst oder durch Krankheit und 19 werden vermißt.

Die italienischen Zeitungen bezeichnen diese Verlustziffer angesichts der Zehntausende von abessinischen Gefallenen als gering und betonen, daß die Veröffentlichung einer so genauen Liste der italienischen Verluste der beste Beweis dafür sei, daß Italien nichts von dem zu verbergen habe, was in Ostafrika vor sich gehe.

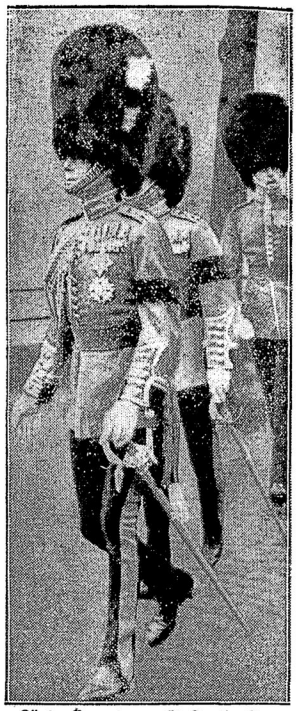
Säuberung des Tembiengebiets von abessinischen Truppenresten.

Die italienischen Meldungen fahren im Gegensatz zu den abessinischen fort, die Lage an der Nordfront für die Italiener sehr günstig zu schildern. In dem italienischen Heeresbericht Nr. 144 erklärt Marschall Badoglio u. a.:

„Unsere Truppen, führen unaufhaltsam die Säuberung des weiten, stark mitgenommenen Schlachtfeldes von Tembien durch, während die Luftwaffe den aufgelöst fliehenden feindlichen Gruppen keine Ruhe läßt. Diese versuchen, sich zu den schroffen Gebirgspässen von Semien durchzuschlagen. Die Folgen der feindlichen Niederlage enthüllen sich in ihrer Furchtbarkeit immer mehr.

Auf dem Schlachtfeld ließ der Feind mehrere tausend Mann Tote und Verwundete zurück.

Unsere Verluste belaufen sich auf 30 Offiziere, 450 italienische und 110 eritreische Soldaten, Tote und Verwundete. Zwei italienische Flugzeuge sind auf ihre Flugplätze nicht zurückgekehrt. Zum erstenmal in der Geschichte des Kolonialkrieges setzte man zahlreiche große Kampfeinheiten mit einemmal mit einer bedeutenden Menge von motorisierter leichter Artillerie und Schnellwagen in Bewegung, während der Himmel mit einer Sturmwolke von Flugzeugen durchfurcht war. Alle diese komplizierten Bewegungen wurden unter Überwindung undurchführbar erscheinender Schwierigkeiten ganz nach der Regel bewerkstelligt.



König Eduard am St.-Davids-Tag

Anläßlich des St.-Davids-Tages, des Tages der Sch heiligen von Wales, besichtigte König Eduard VIII. in Uniform der Waltjischen Garde den Tower in London

Dreimächtevertrag in der Flottenfrage?

Angeblich Einigung erzielt. — Italien und Japan sollen später beitreten.

In London fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der die Franzosen, wie Reuter meldet, sich zunächst damit einverstanden erklärten, die Schlachtschiffgrößen auf 35 000 Tonnen festzusetzen. Sie gaben ferner ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen.

Reuter bemerkt dazu, daß diese zweifache Versicherung die beiden Hauptschwierigkeiten beseitige, die der Weiterentwicklung im Wege standen Bisher hätten sich die Franzosen gegen die amerikanische Schlachtschiffforderung ausgesprochen, und es habe einigermaßen zweifelhaft geschienen, ob sie überhaupt gewillt sein würden, einen Vertrag zu unterzeichnen, an dem Italien nicht beteiligt sei. In der Schlachtschifffrage habe die französische Abordnung, wie verlautet, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Problem noch vor 1940 auf diplomatischem Wege wiederaufgegriffen werde. Reuter hält es jetzt für wahrscheinlich, daß die Unterzeichnung in der kommenden Woche erfolgen wird. Der Dreimächtevertrag soll eine Bestimmung enthalten, die es Italien und Japan gestatten wird, dem Vertrag zu irgendeiner Zeit in der Zukunft beizutreten. Beide Mächte hätten wissen lassen, daß sie nichts unternehmen würden, um den Vertrag unmöglich zu machen, selbst wenn sie ihn nicht unterzeichneten.

Sieben japanische Kriegsräte zurückgetreten.

„Der Weg für neue Kräfte frei!"

Aus Japan kommt im Zusammenhang mit dem letzten Militärputsch eine neue aufsehenerregende Meldung: Die sieben Kriegsräte und Generale Abe, Hayashi, Terauchi, Mazaki, Araki, Nishi und Ueda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsräte vom Kaiser wieder in den ne zu bildenden Kriegsrat berufen werden. Dieser Auswe unter den Zurückgetretenen mißt man große Bedeutu bei. — Die Marineleitung hat die Schiffe aus de Buchten von Tokio und Osaka zurückgezogen. Die Flot wird ihre Übungen fortsetzen.

Nanking. Die chinesische Nationalregierung hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bekanntgegeben, die sich auf alle chinesische Männer zwischen 18 und 45 Jahren erstreckt und die zwe jährige Dienstzeit vorsieht.

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

35.

„Mit Josephine Norval vermutlich", sagte Beverley malitiös, aber zu seiner Ueberraschung schüttelte Kaling den Kopf.

„Diesmal haben Sie falsch geraten, Beverley. Mit Barbara West. Ich habe eine angenehme Ueberraschung für sie."

„Hoffentlich keine von der Art, die durchs Fenster kommen."

„Bewahre!"

„Gut, ich möchte nicht gern an Ihrem Worte zweifeln. Aber unter diesen Umständen ist es das einfachste, die Dame anzuläuten und sie nach der Verabredung zu fragen. Sie wird wohl noch im Büro sein."

„Das wird sie wohl, aber ich glaube nicht, daß sie Ihnen von der Verabredung irgend etwas sagen kann. Es ist bis jetzt noch eine ganz einseitige Geschichte, wissen Sie. Ich habe sie nicht vorher darum gefragt. Aber wenn Sie bei ihr anläuten, seien Sie so gut, sie gleich zu bitten, daß sie mich von hier abholen möchte."

Er sah groß und herausfordernd in Beverleys Augen, aber der Inspektor zögerte noch. „Ich weiß nicht, was für ein Spiel Sie spielen, alter Freund", sagte er dann, „aber wenn was nicht stimmt, komme ich Ihnen ins Gehege. Wenn Sie sie freilich hier treffen wollen, weiß ich nicht recht, wie Sie ihr dabei eine Gemeinheit antun könnten."

„Es würde ein bißchen schwierig sein, nicht wahr?" sprach Kaling gedehnt. „Ich glaube, Sie würden gut tun, einen Ihrer Beamten hinter uns herzuschicken, der aufpaßt, daß dem jungen Mädchen kein Schaden geschieht."

„Dafür sorgen wir schon", sagte Beverley grimmig und zog ruhig das Telephon an sich heran.

Es dauerte einige Zeit, bis es ihm gelang, Barbara zu erreichen, aber endlich kam sie, und er fragte sie, was er zu wissen wünschte.

„Ich habe keinerlei Verabredung mit Mr. Kaling", sagte sie mit einem Ton der Ueberraschung. „Ich weiß gar nicht, was Sie meinen."

Sie würde noch mehr gesagt haben, hätte Beverley nicht das Gespräch kurz abgeschnitten.

„Würden Sie dann also nichts dagegen haben, ihn hier zu treffen in —", er blickte auf Kaling, der flüsterte ‚halbe Stunde' — sagen wir mal, in dreißig Minuten? — Nein, ich weiß nicht, was los ist. Mr. Kaling sagt, er habe für Sie eine angenehme kleine Ueberraschung."

„Haben Sie keine Ahnung, was er von mir will?" fragte sie ängstlich.

„Nicht die geringste. Der Herr sitzt anderthalb Ellen von mir entfernt und hört jedes Wort, das Sie sagen. Aber er will mir nicht die leiseste Andeutung machen, was für eine Ueberraschung er für Sie hat. Indessen können Sie ganz beruhigt sein, das kann ich Ihnen versichern. Kommen Sie?"

„Ich glaube, es wird das beste sein", sagte sie ein bißchen müde. „Ja, ich bin in einer halben Stunde dort."

„Sie kommt", kündigte Beverley an, als er sich vom Telephon abwandte, „aber lassen Sie sich warnen, Kaling: wenn Sie den Betrieb von Scotland Yard zu dunklen Zwecken benutzt haben sollten, werde ich Sie so hoch aufhängen lassen, wie Haman in der Geschichte von Esther."

„Zu welch anderem Zweck sind Sie je benutzt worden?" fragte Kaling angriffslustig. „Uebrigens — wer ist dieser Bursche Haman, von dem Sie reden? Stammt er aus dem Newgate-Register oder ist er älteren Jahrgangs?"

„Es ist niemand, den Sie kennen", belehrte ihn Beverley. „Jedenfalls hatte man mit ihm lange vor Ihrer Zeit zu tun. Und wenn ich mich nun darauf verlassen kann, daß Sie in diesem Zimmer bleiben und keinen Versuch machen, irgendwas zu klauen, werde ich mich nach einem Mann umsehen, der Sie beaufsichtigen soll."

„Viel Glück für den Mann", lachte Kaling. „Nein, ich werde nichts klauen; ich sehe hier nichts, was der Mühe wert wäre."

Es war etwas von Komödienspiel in der Art, wie Kaling die Vorbereitungen zu seiner Ueberwachung beobachtete, und es war auch für Beverley eine seltsame Belustigung, daß sie so offen darüber verhandelten. Aber Kaling war eben ein besonderer Vogel, und wenn er wirklich ein Gauner war — eine Tatsache, die noch zu bezweifeln er ehrlich genug war —, war er von seiner Sorte der sympathischste, den Beverley je getroffen hatte.

Als er zurückkam, saß der Mann noch genau so da wie vorher und sah ungemein ehrbar aus, wie Beverley bei sich feststellte.

„Sie können jetzt gehen", sagte Beverley, „aber um Ihrer selbst willen lassen Sie sich darauf aufmerksam machen, daß Sie sich in einer Art von offenem Arrest befinden. Um ehrlich zu sein: ich bin mit Ihren Erklärungen nicht zufrieden, aber ich habe nicht die genügende Sicherheit, um Sie mit einer bestimmten Anschuldigung hier festzuhalten. Bei dem ersten Anzeichen eines festen Verdachts werden Sie unfehlbar eingesponnen. Haben Sie mich verstanden?"

„Ich habe", sagte Kaling, „und mir ist obendrein ein Licht aufgegangen, Inspektor, daß Sie mich nämlich aus dem einzigen Grunde jetzt gehen lassen, damit ich mich selbst irgendwie verschnappen soll. Schön! Ich habe die Zuversicht, daß aus Ihren Hoffnungen nichts wird. Also! Und das nächste Mal treffen wir uns in aller Freundschaft und ohne amtlichen Hintergrund."

Beverley lachte. „Sie sind ein komischer Kerl, Kaling. Ich weiß nie, ob Sie mir die Hammelbeine langziehen wollen oder nicht."

„Das würde ich nie tun", sagte der andere mit schmerzlichem Ton. „Ihre Beine sind schon so lang genug."

Damit verschwand er, ehe Beverley den Witz an den Mann bringen konnte, der ihm eben eingefallen war.

Barbara West erschien zu der verabredeten Zeit u begrüßte Kaling mit zurückgehaltener Herzlichkeit.

„Was für eine angenehme kleine Ueberraschung hab Sie für mich?" fragte sie sofort.

„Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, Miß West. geht jemand hinter uns her. Da ist ein Beamter von Sc land Yard, der uns nachspürt, und ich möchte ihn l werden, ehe ich Ihnen irgend etwas erzähle." Er sah prüfend an. „Glauben Sie, daß Sie mir trauen können"

„Ich hoffe doch", erwiderte sie mit einem ganz leicht Zweifel.

„Sind Sie bereit, mir zu trauen?" wiederholte er d Frage in anderer Form.

„Ja", sagte sie gedehnt; nach einem Moment d Zögerns.

„Gut! Dann will ich Ihnen genau sagen, was ich w Ihnen wünsche." Dabei gingen sie den Quai hinunter a Charing Croß zu. „Wenn wir zur Untergrund kommen möchte ich, daß Sie ein Billett nach Waterloo nehme Gehen Sie aber nicht an den Schalter. Sie könnten b lauscht werden, wenn Sie es dort fordern. Nehmen S das Billett aus einem Automaten. Jemand, der Sie b obachtet, kann dann nicht wissen, zu welcher von de halben Dutzend Stationen Sie wollen. Steigen Sie b Waterloo aus und warten Sie auf mich beim Fahrpla der Südbahn-Gesellschaft. Ich werde hoffentlich nicht w von Ihnen sein. Wollen Sie das so machen?"

„Und was wollen Sie tun?"

„Ich will den Mann, der hinter mir her ist, für sei Geld einen kleinen Wettlauf machen lassen. Haben S mich nun verstanden?"

„Vollständig."

„Schön." Er sah sich um. Er konnte niemand sehe den er für einen Scotland Yard-Beamten hätte halte können, aber es waren sehr viel Leute um sie herum, u er durfte es nicht darauf ankommen lassen.

Er ließ das Mädchen vorangehen und machte keine A stalten, ein Billett zu kaufen, bis sie außer Sicht war. Da ging er an den Schalter und verlangte ein Billett nach de Bank. Ein Mann hinter ihm kaufte einen Fahrschein na derselben Station.

Absichtlich ging er zu dem falschen Bahnsteig hinunte und der andere folgte ihm. Kaling stieg die Treppe hina die zu der Edgeware- und Highgate-Linie führte, trat a die Rolltreppe und sprang sie fast hinab. Die Plötzlichk der Bewegung hatte den anderen für einen Augenbli verwirrt, aber er faßte sich sofort wieder. Aus dem Nac spüren hatte sich eine offene Verfolgung ergeben. Am Fu der Rolltreppe wartete Kaling in einer Ecke einen Mo ment, dann sprang er schnell auf die wieder hinauffahrend Rolltreppe und stürmte wieder hinauf. Er blickte zurü als er oben war, und sah seinen Verfolger Hand übe Kopf nachkommen. Er rannte die Treppe hinauf zu de Distrikt-Railway-Bahnsteig. Das Glück wollte, daß ei Zug gerade im Begriff war, abzufahren. Mit einem schnellen Sprung gewann er die offene Tür eines Wagens und schwang sich hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den Kämpfen!

Zum Reichsberufswettkampf 1936

Der erste Abschnitt des Reichsberufswettkampfes ist vorüber. Wenn auch noch kein abschließendes Urteil im Allgemeinen über diesen Wettkampf gebildet werden kann, es steht doch bereits fest: die Leistungen haben gegenüber dem Jahre 1935 eine Steigerung erhalten. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß der Reichsberufswettkampf ein Mittel zur Leistungssteigerung und zur Klärung der Ausbildungsfragen bedeutet. Aus den einzelnen Berichten der Reichsbetriebsgemeinschaften geht hervor, daß eine tatsächliche Leistungssteigerung stattgefunden hat. Der Reichsbetriebsgemeinschafts-Jugendwalter Daube stellt in einem Vorwort „Zwischen den Kämpfen" fest, daß von den gesamten Leistungen in der NSG. „Holz" 60 Prozent gut und 20 Prozent sehr gut waren. Dieses Ergebnis ist, nachdem erst der dritte Wettkampf durchgeführt wurde, ein voller Erfolg, und man darf erwarten, daß bald eine weitere positive Arbeit in bezug auf die berufliche Ertüchtigung der Jugendlichen gespürt werden kann, und daß nach und nach die mangelhaften Leistungen durch zusätzliche Berufsschulung bis auf einen geringen Bruchteil ganz verschwinden werden.

Die Bewertung der Arbeiten in allen Berufszweigen hat ein durchaus günstiges Ergebnis gezeitigt, und man kann feststellen, daß die Gaubesten des Vorjahres sich auch in diesem Jahre wieder an der Spitze befinden. Es sind von vier Gausiegern bei den Friseuren drei im Vorjahre bereits Gausieger gewesen und unter diesen drei befindet sich auch die vorjährige Reichssiegerin Käte Empting, die auch jetzt wieder im Gau Berlin die höchste Punktzahl von 197 Punkten erreicht hat und somit als Beste ihres Gaues in ihrem Beruf dasteht.

Dabei muß festgestellt werden, daß in jedem Jahr andere Aufgaben gestellt werden, und daß außerdem sich Jahr für Jahr die Schwierigkeitsgrade bei den einzelnen Lehrlingen dadurch erhöhen, daß sie ein Lehrjahr mehr hinter sich haben. Man kann also erkennen, daß die Leistungen durchaus bleibende sind, und daß in verschwindend wenigen Fällen hier Zufallserfolge einen Gausieg entschieden haben. Interessant ist auch noch, auf die Schulbildung der Wettkämpfer einzugehen. So haben zum Beispiel von den vier Gaubesten im Friseurhandwerk zwei die Volksschule, einer die Mittelschule besucht und einer die höhere Schule nicht abgeschlossen.

Selbstverständlich ist bei den Gaubesten auch die Weltanschauung, der Aufsatz, in jeder Weise sehr streng bewerter worden, und die Voraussetzung für eine gute Note war, daß die Gesamtleistungen weit über dem Durchschnitt liegen. Es muß betont werden, daß hier nicht nur fachberufliches Können entschieden hat.

Bedauerlich ist nun, daß immer wieder „Lehrherren" den Reichsberufswettkampf aus Mangel an Verständnis oder aus Angst vor Aufdeckung ihrer Lehrmethoden diesen Wettkampf ablehnen oder ihm sogar feindlich gegenüberstehen. Von vielen Äußerungen, die in dieser Beziehung gefallen sind, sei eine dem fachlichen Schulungsblatt der Deutschen Arbeitsfront („Holzarbeiter-Jugend") entnommen. Hier hat ein Lehrherr einem Lehrling wegen angeblicher Teilnahme am Reichsberufswettkampf angedroht, im Wiederholungsfalle das Lehrverhältnis mit sofortiger Wirkung aufzukündigen. In seiner Begründung, die er anführt, schreibt er ganz bezeichnend: „Zu einer Teilnahme an diesem Leistungskampf eines Lehrlings gehört bereits eine Sach- und Fachkenntnis, die Sie sich aber bisher im meinem Betriebe noch nicht erworben haben." Es heißt dann weiter in diesem Artikel: Der Lehrherr ist uns in dieser Hinsicht nicht mehr unbekannt. Es ist sein zweiter Fall, der heute an die Öffentlichkeit kommt; da er seine sechs (!) Lehrlinge untertariflich entlohnt, scheint es höchste Zeit zu sein, ihm die Möglichkeit zu nehmen, Lehrlinge auszubilden.

Dieses Beispiel mußte angeführt werden, denn es beweist uns, daß immer noch vollkommen unverechtigte Angriffe auf den Reichsberufswettkampf bestehen, die letzten Endes, wie in diesem Falle, von Stellen ausgehen, die entweder kein Interesse an der Ausbildung ihrer Lehrlinge zeigen, oder die trotz aller Hinweise, Appelle, Broschüren und Aufrufe, die die Jugend an die Öffentlichkeit brachte, immer noch nicht über den Sinn dieses einzigartigen Wettkampfes, der nur eine Leistungssteigerung für die Gesamtheit erreichen will, unterrichtet sind.

In den nächsten Tagen werden die Gausieger festgestellt werden, die dann im Reichsentscheid von 24. bis 30. April zum letzten Kampf antreten werden. Die Besten von ihnen werden dann am 1. Mai vom Führer empfangen werden und durch Handschlag des Führers selbst die Belohnung für ihren Einsatz erhalten. Diese Jungen und Mädel aber werden zugleich die besten jungen Nationalsozialisten des Deutschen Reiches sein.

Günstige Nachricht unerwünscht!

Es ereignet sich wirklich genug von Bedeutung in der Welt Tag für Tag. Krieg in Abessinien, Frieden in Südamerika, Auseinandersetzungen in Genf, zurückgetretene und neugebildete Regierungen in den verschiedensten Staaten, sportliche Rekorde, Erfindungen von größter Tragweite, neue Steuern, Steuerermäßigungen, wichtige neue Gesetze, Geburten, Todesfälle, Jubiläen und vieles andere. Und darunter genug, das uns ganz persönlich angeht oder Gebiete betrifft, denen unsere besonderen Neigungen oder Arbeiten gelten. Gewiß ist nicht alles davon erfreulich. Aber das Unerfreuliche wird es nicht dadurch angenehmer, daß wir es nicht wahrhaben wollen. Im Gegenteil, erst wenn wir davon wissen, können wir uns darauf einstellen und können sorgen, daß der Schaden möglichst gering ist. Und eine günstige Nachricht kommt doch nie zu früh!

Aber es gibt wirklich noch immer Menschen, die es so treiben, wie man es dem Vogel Strauß nachsagt, die kopflos genug sind, den Kopf in den Sand zu stecken, damit sie eine Gefahr oder eine unangenehme Botschaft nicht bemerken und sich dann einbilden können, sie sei gar nicht vorhanden! Lieber lassen sie keine Nachricht, auch keine noch so günstige, und keine Erzählung, sei sie auch noch so erfreulich und kommend, auf sich zukommen, als daß sie die Gefahr auf sich nehmen, es könne auch einmal eine unerfreuliche Nachricht, eine schlechte und verstimmende Erzählung dabei sein.

Es sind das zum Beispiel die Leute, die keine Zeitung lesen, weil sie sich einmal geärgert haben über etwas, was in der Zeitung stand, oder darüber, daß etwas, was sie erwarteten, nicht in der Zeitung stand. Sie halten den Nachteil, vieles später als andere und vieles niemals zu erfahren und in den Gesprächen ihrer Nachbarn und Berufsgenossen nicht mitreden zu können, oft auch wirtschaftlich Schaden zu erleiden, weil sie Termine und Angebote nicht kannten, für gering gegenüber ihrer Charakterfestigkeit und ihrer Scheuung vor neuem Ärger über die Zeitung, diesem Ausbund alles Übels, diese Erfindung der Hölle! Und merken dabei gar nicht, daß ja schließlich gerade der Ärger sie sicher doch erreicht, weil schlechte und ungünstige Nachrichten immer besser Verbreitung von Mund zu Mund finden als günstige.

Es sind zum Glück nicht viele, die sich freiwillig in den Bildungszustand der Urvölker oder abgelegener Wüsten zurückschrauben und von den Errungenschaften und Segnungen moderner Nachrichtentechnik abschalten. Nur ein recht geringer Teil der deutschen Haushaltungen glaubt, ohne Zeitung auskommen zu können. Soweit diese Minderheit das selbstgewählte Opfer aus Starrköpfigkeit bringt, braucht man sie nicht zu bedauern, nur zu belächeln. Aber es gibt daneben eine staatsbürgerlich-rechtliche Seite der Frage, nachdem die deutsche Presse Ausdruck des Gemeinschaftswillens und der Neubildung unseres Volkes geworden ist und nachdem viele Gerichtsurteile ausgesprochen haben, daß die durch Nichtlesen einer Zeitung erklärte Unkenntnis von Verordnungen und Terminen nicht vor Strafe schütze. Daß die Nichtzeitungslesen die geschlossene Schlagkraft des um eine neue Zukunft ringenden Volkes mindern, daß sie sich außerhalb der Reihen stellen, ist gewiß nicht zu belächeln. Und darum sollte nicht nur bei den Hunderttausenden, die im Zeitungswesen ihr Brot finden, sondern bei uns allen über jeden von diesen Verbitterten, der zur Zeitung zurückfindet, ehrliche Freude herrschen. Mögen Vorurteile gegen die deutschen Zeitungen aus Tagen und Vorgängen stammen, die ihnen damals für Einzelfälle Berechtigung gaben, so sind doch diese Zeiten längst dahin. Und die überkommenen Vorurteile gehören zu Spuren jener Zeit, die auszutilgen wir alle berufen sind, wo immer wir ihnen begegnen.

Ab 15. März wieder Schallplattenkonzert.

Auf allen Sendern von 20.10 bis 22.00 Uhr Unterhaltungsmusik.

Reichsminister Dr. Goebbels hat, wie Reichssendeleiter Hadamovsky bekanntgab, die Anweisung gegeben, die Sendung von Musikschallplatten im Rundfunk ab 15. März wiederaufzunehmen. Damit ist der internationale „Schallplattenkrieg", der von der Industrie in acht europäischen Ländern geführt bzw. vorbereitet worden ist, in Deutschland in ein neues Stadium getreten. Vor einem Jahr begannen einige Firmen der Schallplattenindustrie mit dem bekannten Kampf gegen den Rundfunk. Das Ergebnis dieses Kampfes ist, daß die Gerichte in zwei Instanzen dem Rundfunk das Recht zur Sendung von Schallplatten zugesprochen haben. Daß der Rundfunk während dieses einjährigen Kampfes keine Verluste erlitten hat, geht daraus hervor, daß er in dieser Zeit einen Zuwachs seiner Hörerzahl um rund eine Million zu verzeichnen hat. Eine weitere Folge dieses Schallplattenkrieges war es, daß die Leiter der einzelnen deutschen Sender in den Funkhäusern zu einer neuartigen Programmgestaltung veranlaßt wurden. Jetzt sind von der Industrie Vorschläge über die weitere Verwendung von Schallplatten im Rundfunk gemacht worden, und ab Sonntag, den 15. März, werden nun wieder Schallplatten gesendet werden.

Die Änderungen erstrecken sich auf folgende Punkte: Gegenwärtig haben im Rundfunk Früh-, Mittags- und Nachmittagskonzerte. Das Nachmittagskonzert, welches jetzt von 18.00 bis 19.45 Uhr stattfindet, wird auf 20.10 bis 22.00 Uhr bei allen Reichssendern verlegt; also wird Unterhaltungsmusik in die Zeit gelegt, in der die Mehrzahl der Hörer den Wunsch danach hat. Damit trägt der Reichspropagandaminister dem berechtigten Erholungsbedürfnis der Volksgenossen Rechnung. In der Zeit von 18.00 bis 19.00 Uhr wird auf der Hälfte der Sender weiterhin Unterhaltungskonzert geboten, auf der anderen Hälfte werden Schallplatten gespielt. In der Zeit von 19.00 bis 20.00 Uhr wird in den Reichssendern ernste Musik gespielt sowie Hörspiele und Wortsendungen. Ab 23.00 Uhr finden die Nachtkonzerte statt, die sich in ganz Europa großer Beliebtheit erfreuen.

Neuer hervorragender Segelflugmotor.

Der deutsche Flugzeugmotorkonstrukteur Deicke, der zu den ältesten Pionieren des Flugwesens in Deutschland gehört, führte auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld vor Sachverständigen und Pressevertretern einen Zweizylinder-Flugzeugmotor von 18 PS Stärke vor. Dieser Motor stellt mit einem Gewicht von nur 27 Kilogramm und dem geringen Benzinverbrauch von fünf bis sechs Liter auf 100 Kilometer einen weiteren Schritt zur Lösung des vollkommenen Segelflugzeugmotors dar. Er wurde in zehnjähriger Arbeit bis zu seiner jetzigen Form entwickelt und schon im Jahre 1924 patentiert.

Die „Heidekraut"-Bahn entgleist.

Zwischen den Stationen Zehlendorf im Kreise Niederbarnim und Kreuzbruch entgleiste abends ein Personenzug, wodurch erheblicher Materialschaden und eine längere Verkehrsstörung entstand. Zu Schaden kam glücklicherweise nur der Lokomotivführer, der am Kopf verletzt wurde. Von dem aus Lokomotive, zwei Personenwagen und einem Packwagen bestehenden Personenzug waren die Lokomotive und der erste Personenwagen umgestürzt und hatten sich auf den Bahnkörper gelegt. Ein Hilfsgerätewagen der Niederbarnimer Eisenbahn war schnell zur Stelle, und ebenso traf bald ein Hilfszug der Reichsbahn am Unglücksort der „Heidekraut"-Bahn ein.

25 Staatsfeinde ausgebürgert.

Wegen übelster Hetze gegen Deutschland in der ausländischen Presse — Unter den Ausgestoßenen auch Arnold Zweig.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen 25 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Die Namen der Ausgewiesenen sind: Paul Bekker, Wilhelm Ehmara, Kurt Doberer, Emil Oskar Edel, Hans Walter Finsterbusch, Ernst Friedrich, Erich Goldbaum, Felix Halle, Dr. Wolfgang Hallgarten, Erich Hamburger, Dr. Hans Hirschfeld, Lothar Holland, Dr. Fritz Lachmann, Wolfgang Langhoff, Dr. Botho Laserstein, Rosa Levinè, geb. Broido, genannt Levinè-Meier, Gustav Ludwig May, genannt Hartung, Bernhard Menne, Hippolit Middecke, Carl Paeschke, Heinz Pol, Ernst Schuhmacher, Herbert Stahl, Erich Wollenberg, Arnold Zweig.

Der Vermögen sämtlicher obengenannten Personen wird hiermit beschlagnahmt. Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige auszudehnen ist, bleibt vorbehalten.

Die Begründung der Ausbürgerungen.

In der amtlichen Begründung der Ausbürgerungen wird darauf hingewiesen, daß die Ausgebürgerten in der Hauptsache jüdische Schriftsteller oder kommunistische und marxistische Führer in Deutschland vor der nationalen Erhebung 1933 waren. Sie sind nach der nationalen Erhebung in das Ausland geflüchtet und betätigen sich dort in der Emigrantenpresse propagandistisch in der übelsten Weise gegen Deutschland. Sie tun sich im Auslande in der Verhöhnung des neuen Deutschlands besonders hervor und hetzen gegen den deutschen Nationalsozialismus, sei es in der tschechoslowakischen, französischen, schweizerischen, litauischen, lettischen oder ungarischen Linkspresse. Der jüdische Schriftsteller Dr. Fritz Lachmann z. B., ein früheres Mitglied der SPD. und ehemaliger Ullstein-Redakteur, flüchtete nach dem Umschwung nach Riga, wo er an dem dortigen Hetzblatt „Europa-Ost" mitarbeitete. Später setzte er sein deutschfeindliches Treiben in Ungarn fort. Hervorzuheben ist auch die Begründung zur Ausbürgerung des jüdischen Schriftstellers Arnold Zweig, der in seinen Romanen und Novellen versucht, die wertvollen sittlichen und ethischen Kräfte deutscher Kultur herabzusetzen zugunsten einer volksfremden jüdischen und vom Klassenhaß beseelten proletarischen Lebensauffassung. Er war Mitarbeiter des Verlags „Das freie Wort", das, von den bereits ausgebürgerten Emigranten Einstein, Heinrich Mann und Rudolf Olden gegründet, kommunistische Tendenzen zeigte. Nach der nationalen Erhebung hat er sich in die Front der gehässigsten antideutschen Emigranten gestellt. Seine Hetzartikel veröffentlicht er mit Vorliebe in den Pariser Emigrantenblättern.

Donnerstag, 5. März.

Reichssender Berlin-Tegel: Welle 356,7.

6.00: Morgenruf, Wetter. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Aus Saarbrücken: Frühkonzert. — In der Pause um 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Echo am Morgen. * 8.30: Aus Breslau: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. * 9.30: Wetter. Chronik des Tages. * 9.40: Sendepause. * 10.15: Aus Königsberg: Volksliedsingen. * 10.45: Sendepause. * 11.45: Aus Breslau: Die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten unserer Haustiere. * 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — In der Pause: 13.00: Echo am Mittag. * 14.00: Nachrichten, Börse. * 14.10: Aus Breslau: Buntes Allerlei. Konzert. * 15.00: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15.10: Sendepause. * 16.00: Aus Breslau: Der Seiltänzer. Erzählung aus Siebenbürgen. * 16.40: Aus Gleiwitz: Paul Latocha — Elfriede Widera * 16.40: Aus Gleiwitz. * Wir Berglente hauen fein. Jungarbeiter aus der HJ. singen und erzählen. * 17.00: Aus Breslau: Das Ostlandquartett singt Landsknechtlieder. * 17.50: Programm des nächsten Tages. Wetter, zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. * 18.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. * 19.45: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Aus Königsberg: Abendkonzert. * 22.00: Wetter.

Deutschlandsender: Welle 1571 Meter.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. * 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.10: Morgenständchen. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kindergymnastik. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Volksliedsingen. * 10.55: Sendepause. * 11.05: Frauenarbeit in der Landwirtschaft. * 11.15: Seewetter. * 11.30: 1. Landlehrer als Pioniere der Erzeugungsschlacht; 2. Gesunde Kühe — mehr Milch! — Anschl.: Wetter. * 12.00: Aus München: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Allerlei von zwei bis drei! * 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. * 15.15: Frauenarbeit in der NSV. * 15.30: Die soziale Betriebsarbeiterin, ein neuer Frauenberuf. * 15.45: Der arme Hölderlin. Erzählung. * 16.00: Musik am Nachmittag. Robert Gaden spielt. — In der Pause: 1 PS wird beschlagen. * 17.50: Vom Glauben der Gemeinschaft. * 18.00: Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt deutsche Volkslieder. * 18.30: Gedichte des Werkzeugmachers Wilhelm Raumschüssel. * 18.50: Das offizielle Rundfunkschrifttum. * 19.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. * 19.45: Deutschlandecho. * 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Max Pauer spielt Bach und Mozart. * 20.50: Und du bist Kamerad . . .? Ein Hörspiel. * 22.00: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho.

Landwirtschaft, Gartenbau, Kleintierzucht

Gartenarbeiten im März

Im März beginnen im Obstgarten die Neupflanzungen und Frühjahrsveredelungen. Natürlich sind diese Arbeiten vom Witterungsverlauf abhängig, der in diesem Winter so sehr von der Regel abgewichen ist. Die Frühjahrspflanzung der Obstbäume wird in vielen Fällen vorgezogen, für feuchte Bodenverhältnisse ist sie stets zu empfehlen. Besonders Aprikosen und Pfirsiche mit ihren besonderen Ansprüchen werden besser nur im Frühjahr gepflanzt, sobald der Boden gut abgetrocknet und erwärmt ist. Für die Frühjahrsveredelung werden die benötigten Edelreiser, soweit man sie nicht im Herbst selbst gewonnen hat, von zuverlässigen Baumschulen bezogen. Das Veredeln ist ein Kapitel für sich, über das man sich gut unterrichten soll, bevor man herangeht. — Für kleinere Gärten sind weniger stark wachsende Baumformen vorzuziehen, also Buschbaum, Pyramide, Schnurbaum usw., Mittelstämme und Hochstämme benötigen größeren Raum. Ueberhaupt soll man sich hüten, die Pflanzabstände zu eng zu wählen, da sich das später beim Ausbreiten der Krone für die Fruchtentwicklung ungünstig auswirkt. Unsere beliebteste und wertvollste Obstart ist der Apfel, der zudem an Boden und Lage verhältnismäßig geringe Ansprüche stellt. Birnen sind ebenfalls sehr geschätzt, meistens aber nicht so haltbar wie der Apfel, der Birnbaum braucht als Tiefwurzler einen tiefgründigen, nahrhaften Boden. Kirschen sind nicht sehr wählerisch in den Bodenansprüchen, freie Lage sowie tiefgründiger, kalkhaltiger Boden sind am günstigsten. Pflaumen brauchen zu gutem Gedeihen feuchten Boden, selbst in nasser Lage sind noch manche Pflaumensorten zu verwenden. Das Beerenobst kann sowohl im Frühjahr als auch im Herbst gepflanzt werden, bei den Weinreben wird die Frühjahrspflanzung bevorzugt.

Nach dem „Saatkalender" beginnen im Gemüsegarten die ersten freien Aussaaten, sobald die Witterung es gestattet. Verfrühte Aussaat kann später meistens nicht wieder gutgemacht werden. Als allgemeine Aussaatregeln sind zu beachten: gut vorbereiteter, feucht gehaltener Boden, genügend weite Pflanzweise, Schutzbedeckung des Samens gegen Vogelfraß bis zum Auslaufen. Junge Pflanzen aus den Frühbeeten usw. werden vor dem Verpflanzen pikiert oder aufgeteilt, damit sie kräftig werden. Topfaussaaten (Gurken und Kürbis) werden mit Ballen verpflanzt, ebenso Tomatensämlinge, diese aber erst im April. Frühkartoffeln können unter günstigen Verhältnissen ebenfalls gelegt werden. Soweit als möglich wird man diese ersten Pflanzungen in günstiger, windgeschützter Lage vornehmen, wo der Bodenfrost nicht so stark zur Wirkung kommt. Im März können folgende Gemüsefrühsorten ausgesät werden: die meisten Kohlarten, Erbsen und Puffbohnen, Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Salat, Radies, Sellerie, Spinat, Zwiebeln, ferner zahlreiche Küchenkräuter. Bei den meisten Gemüsesorten finden später nach Bedarf Folgesaaten statt, auch das Vorkultivieren wird wiederholt. Zu begrüßen ist die kürzlich erfolgte Anordnung des Reichsnährstandes, wonach die Sortenzahl beim Gemüse wesentlich eingeschränkt wird. Neue Sorten werden nur noch freigegeben, wenn der wirtschaftliche Wert festgestellt ist. Vom 1. August 1937 ab darf nur noch anerkanntes Gemüsesaatgut in den Verkehr gebracht werden.

Im Ziergarten können die ersten Frühjahrsblüher unter den Blumen, Primeln, Krokus, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, von den Anzuchtbeeten auf die Freiflächen gebracht werden, Schneeglöckchen blühen dort bereits, trotz Schnee und Kälte. Mit dem freien Aussäen der Sommerblumen kann bei trockener Witterung begonnen werden, empfindlichere Sorten werden im Mistbeet ausgesät. Die draußen überwinterten Blumenzwiebeln werden allmählich von der Schutzdecke befreit und gegen Nachtfröste leicht geschützt. Aus dem Ueberwinterungsraum werden die Pflanzen an die Luft gebracht und gesäubert, die Zimmerpflanzen werden umgepflanzt, die Dahlien und sonstige Blumenknollen pflanzbereit gehalten. Auch die Frostschutzmittel der Staudenbeete sowie der Rosenhochstämme können allmählich gelockert werden, die niedrigen Rosen werden beschnitten.

F. v. Diekhusen.

Kleintierzüchters Arbeiten im März

In der Geflügelzucht herrscht jetzt Hochbetrieb. Die Nachfrage nach Küken aus Herdbuchzuchten oder anerkannten Vermehrungszuchten war schon im vorigen Frühjahr teilweise so groß, daß sie nicht überall voll befriedigt werden konnte, sie wird voraussichtlich in diesem Jahre noch stärker sein. Es empfiehlt sich deshalb, etwaige Bestellungen auf Eintagsküken und Junghennen baldigst aufzugeben. Wie in den Vorjahren hat das Reichsernährungsministerium auch diesmal wieder Mittel zur Verbilligung des Bezuges von Eintagsküken und Junghennen aus anerkannten Zuchtbetrieben zur Verfügung gestellt, die Verteilung erfolgt durch die Landesbauernschaften, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Die künstliche Aufzucht mittels Schirmgluken findet mehr und mehr Anwendung. Im Kleinbetrieb, wo nur wenige Küken großgezogen werden, kann man sich einfache Warmwassergluken selbst herstellen; derartige künstliche Gluken haben sich in der Praxis gut bewährt. Wer die natürliche Aufzucht bevorzugt, sollte zum mindesten überlegen, ob er nicht die Bruteier aus einer anerkannten Zucht beziehen kann. Eine gewisse Auffrischung tut immer gut, auch der kleinste Hühnerhalter muß unbedingt für eine Steigerung der Leistungen Sorge tragen. Wenn man rechtzeitig Gluken haben will, dann tut eine besonders reichhaltige, eiweißreiche Fütterung oft Wunder. Die Bruteier müssen den üblichen Anforderungen entsprechen: Mittelgröße, normale Form, nicht älter als 10 bis 14 Tage. Als Brutnest haben sich Kisten oder Körbe bewährt, die ein Stück Rasen als Unterlage und darüber Heu oder Stroh erhalten. Alle Vorbereitungen für die demnächst beginnende Aufzucht müssen schleunigst getroffen werden. Die Aufzuchtställe sind nachzusehen, ob sie genügend dicht sind, da Zugluft den Küken sehr schadet. Man prüfe, ob genügend Futtertröge und Tränken vorhanden sind. Gut bewährt hat sich das Auslegen der Ställe mit Kükenwindeln, wozu man alte Säcke oder Decken nimmt. Diese werden täglich aus dem Stall herausgenommen und gewaschen. Man will auf diese Weise die Uebertragung von Krankheiten verhindern.

Bei den Gänsen sind die Monate März-April die Hauptbrutmonate, Ausnahmen kommen natürlich vor, auf die hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann. Entenbruten für Mastzwecke können ebenfalls jetzt gesetzt werden. Zur Erzielung von Zuchttieren wartet man aber vielfach noch bis zum nächsten Monat. Sowohl Gänse als auch Enten sind in den meisten Fällen unsichere Brüter, so daß man Gluken zum Ausbrüten heranzieht oder die künstliche Brut und Aufzucht anwendet.

Bei den Ziegen sind Lammungen zu Beginn des Frühjahres besonders beliebt, da diese Tiere sich erfahrungsgemäß am besten für spätere Zuchtzwecke eignen. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Aufzucht sachgemäß vorgenommen wird. Das Tränken verdient, wie zahlreiche Beobachtungen zeigen, dem Saugenlassen gegenüber den Vorzug. Man macht in der Ziegenzucht die gleichen Erfahrungen wie das schon vor Jahrzehnten bei der Kälberaufzucht der Fall war. Das Tränken muß aber mindestens 6 Wochen hindurch mit Vollmilch vorgenommen werden, wenn man Wert auf spätere gute Zuchttiere legt. Von der dritten Woche ab gibt man bereits etwas feste Nahrung, vor allem gutes Heu. Trockene, zugfreie Ställe schützen vor Aufzuchtkrankheiten, vor allem vor der gefürchteten Lämmerlähme. Bei gutem Wetter können die jungen Tierchen bereits wenige Tage nach der Geburt ins Freie gebracht werden.

Im Kaninchenstall ist der Zuchtbetrieb in vollem Gange. Die Häsinnen werden meist tragend sein. Alle notwendigen Wurfvorbereitungen sind zu treffen. Bei Doppeltürställen wird zweckmäßig die eine Stalltür verhängt, Nistkästen sind nicht unbedingt erforderlich. Die Geburt selbst muß in größter Ruhe vor sich gehen, vorzeitige Eingriffe sind zu vermeiden. Erst nach etwa einer Stunde wird man die jungen Tiere untersuchen und solche mit körperlichen Fehlern entfernen. Mehr als 6—8 Junge darf man der Häsin nicht belassen, da die Entwicklung sonst ungenügend sein wird. Säugende Häsinnen dürfen nicht zu mastig ernährt werden, wie es häufig der Fall ist. Man erreicht dann gerade das Gegenteil von dem, was man will: die Tiere werden fett und geben nur wenig oder gar keine Milch.

Pollo.

Sachgemäße Düngung bringt Ertragsteigerung

An den Aufwendungen für die Ernte haben die Ausgaben für die Beschaffung der Handelsdüngemittel fast überall einen bedeutenden Anteil. Damit nun diese Aufwendungen an der richtigen Stelle eingesetzt werden, ist es nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß nur eine sachgemäße Düngung den erwünschten Erfolg zu erzielen vermag. Jeder muß sich daher bei Aufstellung eines Düngungsplanes über die Art und Höhe der Nährstoffgaben ein Bild machen, die er den einzelnen Kulturpflanzen mitgeben muß; denn nur der planmäßige Einsatz aller Betriebsmittel sichert uns die höchstmöglichen Erträge aus dem Boden. Bei der Aufstellung eines solchen Düngungsplanes sind von größter Wichtigkeit der Kulturzustand des Bodens und die auf ihm zum Anbau kommenden Kulturpflanzen. Der Kulturzustand eines Bodens wieder ist abhängig von seinem Humusgehalt und seinem Kalkzustand. Weiter sind die Nährstoffansprüche der Früchte in Betracht zu ziehen, die angebaut werden, sowie deren Stellung innerhalb der Fruchtfolge.

Ich muß also, um mir einen Plan zu machen, von der Menge und Güte der wirtschaftseigenen Dungstoffe ausgehen. Diese organischen Dünger sind in erster Linie die Humuslieferanten für unseren Boden, sie erhöhen die wasserhaltende und nährstoffbindende Kraft des Bodens, sie sorgen für Lockerung und Erwärmung des schweren Bodens und machen den leichten Boden bindiger. Die Pflege der wirtschaftseigenen Dünger — Stallmist, Kompost und Jauche — ist deshalb so wichtig und wird leider immer noch nicht überall so durchgeführt, wie es der Bedeutung dieser wertvollen Dünger zukommt. — In diesem Zusammenhang sei auch besonders auf die Behandlung der Grünlandflächen mit Stallmist und Kompost hingewiesen, die im Hinblick auf die Gewinnung eines eiweißreichen Futters erhöhtes Interesse beansprucht.

Die Beachtung des Kalkzustandes meiner Böden ist bei Aufstellung des Düngungsplanes nicht minder wichtig. Ist doch der Kalk nicht nur Nährstofflieferant wie die übrigen Handelsdüngemittel; im Zusammenwirken mit den organischen Düngern schafft er die Bodengare, jenen Zustand, der für das Gedeihen unserer Kulturpflanzen unerläßlich ist. Um sich vor Rückschlägen durch Kalkarmut des Bodens zu schützen, nehme man die Kalkdüngung in einem regelmäßigen Turnus in den Düngungsplan auf und gebe etwa alle 4 Jahre dem Boden eine mittlere Kalkdüngung. Gerade die Eiweiß- und Oelpflanzen, deren verstärkter Anbau im Zuge der Selbstversorgung Deutschlands mit Eiweiß und Fett vordringlich erscheint, stellen zum Teil hohe Ansprüche an den Kalkzustand des Bodens.

Ist eine ausreichende Versorgung meines Ackers mit organischen Stoffen gesichert, ist der Kalkfrage genügend Beachtung geschenkt, gilt es jetzt, diese Grunddüngung durch geeignete Nährstoffgaben in Form von künstlichen Düngemitteln zu ergänzen. Ich kann die Düngung meines Ackers mit der Fütterung meiner Rindviehherde vergleichen. Auch hier habe ich von dem verfügbaren Grundfutter auszugehen, das durch Zugaben hochprozentiger Futtermittel zur höchsten Ausnutzung gebracht wird. Auch in den künstlichen Düngemitteln kaufe ich mir die Pflanzennährstoffe in hochprozentiger Form und kann sie so einsetzen, wie es die einzelnen Kulturpflanzen im Rahmen der Fruchtfolge verlangen. Die Höhe der Gaben und die richtige zeitliche Anwendung sind hierbei ausschlaggebend. Dabei ist darauf zu achten, daß einseitige Düngung vermieden wird; denn die Pflanze richtet sich in ihrem Wachstum immer nach dem Nährstoff, der ihr im geringsten Maße zur Verfügung steht. Alle Nährstoffe müssen also in einem günstigen Verhältnis den Pflanzen im Boden zur Verfügung stehen, wenn eine volle Wirkung erzielt werden soll. Daß Pflanzen, die besonders stickstoffhungrig sind, andere, die ein besonders starkes Kali- oder Phosphorsäurebedürfnis haben, mit diesen Nährstoffen besonders reichlich gedüngt werden müssen, ist selbstverständlich, man vergesse hier nur nicht, auch von den übrigen Nährstoffen bestimmte Mengen zu verabreichen, um den reichlich zugeführten Nährstoff voll zur Wirkung kommen zu lassen.

Ist man sich über die eine oder andere Düngungsmaßnahme nicht ganz im klaren, so lasse man sich durch die zuständige bäuerliche Werkschule beraten, ehe ein Düngungsfehler alle gemachten Aufwendungen in Frage stellt. Bei der Aufstellung des Düngungsplanes vergegenwärtige man sich die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, die uns gezeigt haben, daß die starke Anwendung künstlicher Düngemittel erheblich zur Steigerung unserer Ernten beigetragen hat. Es gilt, alles einzusetzen, um den Kampf für die Selbstversorgung Deutschlands erfolgreich zu gestalten.

Windschutz für Ferkelausläufe

Ferkel sind bekanntlich sehr empfindlich gegen Zugl[uft]. Das gilt nicht nur für den Stall, sondern auch für [den] Auslauf, in dem sich die Tierchen sonst, soweit es geht, [auf]halten sollen. Eine wesentlich günstigere Ausnutzung [der] Ferkelausläufe, auch bei windigem Wetter, ist durch [An]bringung eines einfachen Windschutzes möglich (Zeitschrift [für] Schweinezucht, Nr. 6/1936). Man nimmt hierzu alte Fut[ter]säcke oder Planenstücke, die in entsprechender Länge, bei e[iner] Breite von etwa 1,50 Metern, zusammengenäht werden. [Die] Befestigung erfolgt mittels einiger Latten, die entgegen [der] Windrichtung in den Boden eingeschlagen werden. Wo möglich ist, kann die Befestigung auch an einem Zaun [vor]genommen werden. Abends werden die Latten herausgezo[gen] und das Sackgewebe eingerollt, so daß Beschädigungen [ver]mieden werden.

Billige, hübsche Holzschuppen

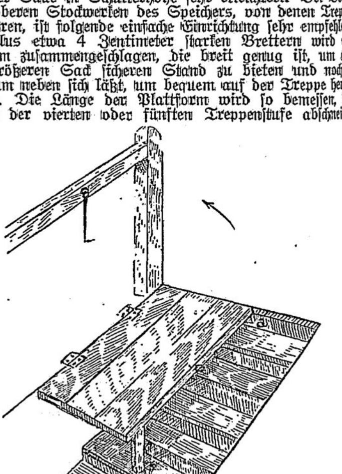
Um das Landschaftsbild allmählich zu bereinigen, ist in manchen Gegenden die Herstellung von Pappdächern, a[uch] auf kleinen Gebäuden, baupolizeilich verboten. Ein Ste[in-], Rohr- oder ähnliches Dach muß ein Holzschuppen also [er]halten. Man wird deshalb an anderer Stelle sparen wol[len] und müssen. Sehr gut möglich ist dies nun bei der H[er]stellung der Wände für Scheunen und Schuppen, indem m[an]

einfache Rundhölzer von etwa 1 Meter Länge, wie sie jed[er]zeit mit dem Brennholz gekauft werden, verwendet. A[uch] die Schalbretter oder Schwarten, die in der Sägerei be[im] Bauholzsägen anfallen, können dabei gute Verwendu[ng] finden. Um die meterlangen Rundhölzer von 5—10 Zen[ti]meter Dicke zwischen den aufrechten Ständern anbringen [zu] können, werden zwei Leisten auf jeder Seite eines jed[en] Ständers befestigt und dazwischen die Stangen gelegt. Wi[rd] statt der vorderen Leiste eine breite Schwarte vor den Ständ[er] genagelt, so sieht die Bauweise besonders nett aus, w[ie] unsere Zeichnung erkennen läßt.

Siedlerberater Otto.

Leichtes Abtragen der Säcke vom Speich[er]

Während das Verladen der Säcke vom Speicher a[uf] Wagen meist durch eine Luke und über eine Rutsche geschie[ht,] werden einzelne Säcke, besonders Futterkorn u. dergl., a[uf] den Schultern abgetragen. Diese Arbeit wird durch ein Au[f]stellen der Säcke in Schulterhöhe sehr erleichtert. Bei Bö[den] in den oberen Stockwerken des Speichers, von denen Trepp[en] herabführen, ist folgende einfache Einrichtung sehr empfehlen[s]wert: Aus etwa 4 Zentimeter starken Brettern wird ei[ne] Plattform zusammengeschlagen, die breit genug ist, um au[ch] einem größeren Sack sicheren Stand zu bieten und noch [so] viel Raum neben sich läßt, um bequem auf der Treppe hera[b]zusteigen. Die Länge der Plattform wird so bemessen, da[ß] sie über der vierten oder fünften Treppenstufe abschneid[et.]



Ein mittelgroßer Mann hat dann, auf der fünften oder sechs[ten] Stufe stehend, den Sack in Schulterhöhe. Befestigt wird d[ie] Platte mit starken Schanieren und Holzschrauben an d[er] Seite, so daß sie hochzuklappen ist, wo sie dann durch ein[en] Haken am Geländer festgestellt werden kann und die vol[le] Breite der Treppe freigibt. Zum Gebrauch heruntergeklapp[t] ruht sie auf der einen Seite auf einem angenagelten Klötzche[n] (siehe Zeichnung a, an der obersten Stufe), auf der andere[n] auf einem Stützbein (siehe b), das sich ebenfalls in eine[m] Scharnier umklappen läßt. Der volle Sack wird mit ein[er] Speicherkarre auf die Plattform gefahren und abgesetz[t,] worauf man ihn bequem auf die Schulter nehmen kann.

Administrator v. Ramin, Zippendorf.

Fragekasten

Nacktgerste. (R. L. i. P.) Was versteht man unter Nackt[gerste], von der jetzt öfter in den Fachzeitschriften zu lesen ist?

Antwort: Nacktgerste ist eine spelzenfreie, einfac[he] Gerstensorte, die man durch Kreuzung mit leistungsfähige[n] Spelzengersten ertragreicher zu machen versucht. Die spelze[n]freie Nacktgerste hat einen wesentlich höheren Nährstoffgeha[lt] als die spelzenhaltige Gerste, dementsprechend ist auch de[r] Futterwert höher. Zur Zeit fehlen aber noch die praktische[n] Möglichkeiten zu einem größeren Anbau der Nacktgerste.